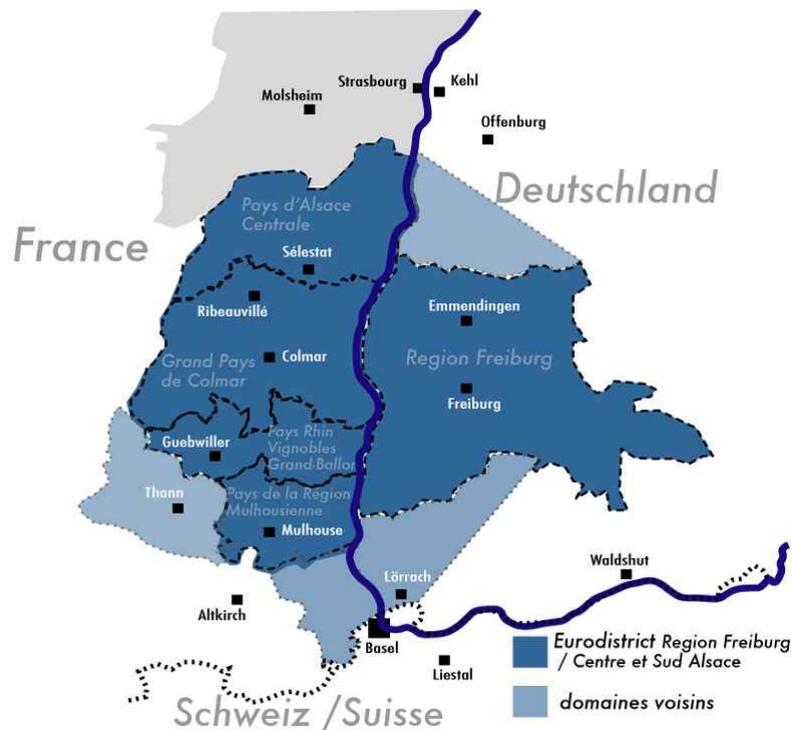


< WASSER – QUELLE DES LEBENS >

# BLAU-BUCH WASSER

## 14 BÜRGER-PROJEKTIDEEN

FÜR DAS GEBIET DES GEPLANTEN EURODISTRIKTS  
REGION FREIBURG / CENTRE ET SUD ALSACE



HERAUSGEGEBEN ANLÄSSLICH

1. ÖKO\*Gipfel im Eurodistrikt

28 Oktober 2005, Breisach / Vieux Brisach, 1. Europastadt, von

Regiowasser



Alter Alsace  
Energies



Ecotrinova

FI UC



ECO-Stiftung

# Projektbeschreibung



Projekttitel

## Nachhaltigkeit rheinüberschreitend für Energie, Klimaschutz, Gewässer

\*\* Bürger aktiv im geplanten Eurodistrikt Region Freiburg / Centre et Sud Alsace

### Projektziel

Projektziel ist, zu Energie/Klimaschutz und Wasser/Gewässerschutz mit konkreten Projektvorschlägen zum Aufbau eines an den Zielen nachhaltiger Entwicklung orientierten Eurodistrikts beizutragen.

### Kurzbeschreibung

Nach bisherigem Stand offizieller Vorbereitungen für den Eurodistrikt ist die Ökologie noch nicht ausreichend vertreten. Vereine und Initiativen der BürgerInnen erarbeiten daher auf der Basis von rheinüberschreitenden Bürger-Wettbewerben und Workshops je ein „Weißbuch-Energie“ und ein „Weißbuch Wasser“ mit Projektideen für diesen geplanten Eurodistrikt. Die Vorschläge der beiden „Weißbücher“ sollen für die Ebenen Bürgerschaft, gesellschaftliche Gruppen, Kommunen, Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Gewerbe konkrete Umsetzungsmaßnahmen und Projekte im Sinne der regionalen und lokalen Agenda 21 hervorrufen. Eine Jury prämiert die besten der 45 Projektvorschläge der beiden Weißbücher. Das Projekt erbringt wichtige Bausteine für die bisher fehlende Bürgerbeteiligung im geplanten Eurodistrikt. Es läuft von 12-2004 bis 11-2005.

### Bereiche

Umwelt, Soziales, Wirtschaft, Beteiligung

### Stadt/Gemeinde/Gebiet



**Projektträger und Kontakt:** [ECOtrnova e.V.](#), [Freiburg i.Br.](#), gemeinnützig für Förderung von Umweltschutz, Völkerverständigung, Verbraucherschutz, [ecotrinova\(at\)web.de](mailto:ecotrinova(at)web.de), [www.ecotrinova.de](http://www.ecotrinova.de), [www.ecodistrikt.de](http://www.ecodistrikt.de). Kontakt: Vorsitzender Dr. Georg Löser, Weiherweg 4b, D-79194 Gundelfingen

### ideelle Partner / Partner des Projekts

- ECO-Stiftung für Energie-Klima-Umwelt (Stiftungsfonds), Initiatorin, Adresse wie bei ECOtrnova e.V.
- Alter Alsace Energies, F-Lutterbach, [www.alteralsace.org](http://www.alteralsace.org), [info@alteralsace.org](mailto:info@alteralsace.org), zu Energie und Klimaschutz
- Regiowasser e.V. (gemeinnütziger Verein), Alfred-Döblin-Platz 1, D-79100 Freiburg, [www.regiowasser.de](http://www.regiowasser.de)
- Freiburger Institut für Umweltchemie (FIUC) e.V., Wilhelmstr. 24 a, 79098 Freiburg, [www.fiuc.de](http://www.fiuc.de)
- Stadt Freiburg i.Br. - Agenda 21-Büro, Wilhelmstr. 20, 79098 Freiburg (projektunterstützende Stelle)

**Gefördert von:** Umweltministerium Baden-Württemberg (Landeswettbewerb für Projekte zur Lokalen Agenda 21), Agenda 21-Büro Stadt Freiburg, ECO-Stiftung für Energie-Klima-Umwelt; und durch ehrenamtliche Mitwirkung

### Was können Sie tun, um das Projekt zu unterstützen?

- Sie schließen sich einem oder mehreren Projekten der Weißbücher Energie oder Wasser oder den Partnern an.
- Sie finanzieren die Weiterführung und den Ausbau des Projekts (jährliche Konferenz der Beteiligten für Erfahrungsaustausch, Projektberichte, Kooperation mit weiteren Partnern, Information von Öffentlichkeit /Politik.
- Sie geben der ECO-Stiftung Zuwendungen oder Zustiftungen für die Umsetzung von Projektideen.

# Inhaltsverzeichnis

WA 01	Alsace Nature: Der Restrhein – zurück zu einem naturnahen Zustand	4
WA 02	Regiowasser e.V.: „Vom Restrhein zum Naturpark Rhein“ Naturräumliches Gesamtkonzept“ (ausser Konkurrenz)	6
WA 03	Hartheimer Verein für Heimat- und Hochwasserschutz e.V.: Optimierter Hochwasserschutz am Oberrhein	8
WA 04	Conservatoire des Sites Alsaciens :Projekt zur Renaturierung der stillgelegten Becken der staatlichen Kaligruben im Elsass	11
WA 05	Bruno Natsch: Binationaler Wasserschutz-Lehrpfad	14
WA 06	BUND Regionalverband Südlicher Oberrhein /Aktion Umweltschutz e.V.: Visualisierung der zu Kanälen geronnenen Bäche und Flüsse am Oberrhein	16
WA 07	Bruno Natsch: Sieben <Wasser-Wege> in Partnerschaft im Eurodistrikt	18
WA 08	Confédération Paysanne d´Alsace: Die Landwirtschaft wieder regionalisieren. Zusammenarbeiten im Interesse von Mensch und Umwelt	20
WA 09	Richard Hubert/Yves Ruffenach: Musterprojekt „Wasserkraftschnecken“ zur hocheffektiven Wasserkraftgewinnung	22
WA 10	Jan-Henning Ross: Grenzüberschreitende Umwelt-Zertifizierung von Wasserkraft	25
WA 11	Georg Löser: Plan Eco-Eco-Hydro EEH > Laufwasserkraft ökologisch und naturverträglich (ausser Konkurrenz)	27
WA 12	AK Wasser in der Lokalen Agenda 21 Freiburg: Wasserstadtpläne für Mulhouse, Colmar und Freiburg	28
WA 13	ECOtrinoa e.V.: Lokale Agenda 21für Wasser. Blauer Aktionsplan	29
WA 14	Freiburger AK Wasser im BBU e.V.: Aquatische Städtepartnerschaften der Städte im Eurodistrikt. Für die Dezentralisierung der Entwicklungszusammenarbeit	30
	Impressum, Partner, Kooperationen, Förderung	32

## DER RESTRHEIN – ZURÜCK ZU EINEM NATURNAHEN ZUSTAND

VORGESTELLT VON :



**ALSACE NATURE**

Im Dezember 2007 endet die Betreiberkonzession für die älteste Wasserkraftanlage der EDF in Kembs. EDF hat bereits beim französischen Industrieministerium den Antrag auf Erneuerung dieser Konzession um weitere 45 Jahre eingereicht. Die Konzession wurde bislang vom französischen Industrieministerium der EDF, einem staatlichen Unternehmen, zugesprochen.

Nach dem Bau des Rheinkanals (Grand Canal d'Alsace) gelangen, außer im Hochwasserfall, lediglich 20 bis 30 m<sup>3</sup>/s in den unterhalb der Wasserkraftanlage von Kembs noch vorhandenen, sogenannten Restrhein. Dagegen werden bis zu 1400 m<sup>3</sup>/s, im Jahresdurchschnitt etwa 1000m<sup>3</sup>/s in den Grand Canal eingeleitet, um die Schifffahrt und die Energiegewinnung zu gewährleisten. Der Restrhein ist somit weder für die Schifffahrt noch für die Energiegewinnung von Bedeutung.

Die Neukonzessionierung ist im Hinblick auf die landschaftliche Entwicklung sowie die Naturräume des Hochrheins von entscheidender Bedeutung. Der Restrhein stellt für den Schutz der Biotope am Rhein und für die Wiederansiedlung des Lachses den wertvollsten Landschaftsraum am Oberrhein dar. Im Zuge der Neukonzessionierung könnte dem Restrhein eine höhere Mindestwassermenge zugesprochen werden und damit der Schutz und die Entwicklung dieses Landschaftsraumes durch regelmäßige und naturnahe Überflutungen gesichert werden.

Die Abflussmengen, die für das Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung bereitgestellt werden, sind von grundlegender Bedeutung für die Wiederherstellung einer natürlichen Eigenentwicklung und –dynamik des Gewässers und der Flußlandschaft. Im Rahmen ihres Antrags zur Erneuerung der Betreiberkonzession, hat die EDF auf der Grundlage einer Umweltverträglichkeitsstudie einen Vorschlag zur Gestaltung der Mindestabflußmengen ausgearbeitet. Nach dem aktuellen Kenntnisstand, wurden die Ergebnisse auf der Grundlage eines ökologischen Simulationsmodells ermittelt. Hierbei soll im Restrhein ein Abfluss von 45 m<sup>3</sup>/s bis 80m<sup>3</sup>/s für die Laichhabitate der Salmonida (Lachsartige) ein Optimum darstellen. Dieses Interpretationsergebnis wird allerdings von anderen Fachleuten widerlegt.

Neben dem zu geringen Mindestabfluß werden auch die von der EDF vorgesehenen abrupten Sprünge im Abfluß stark kritisiert (zum Beispiel 50 m<sup>3</sup>/s Abflußerhöhung vom 31. Mai zum 1. Juni). Außerdem wurden in der Umweltverträglichkeitsstudie die geplanten Tieferlegungsflächen des Integrierten Rheinprogrammes auf der deutschen Seite nicht mit berücksichtigt. Es ist dabei nämlich vorgesehen, den Restrhein auf einer 40 Kilometer langen Strecke zu verbreitern, teilweise um bis zu 700 m.

Nach diesen bedeutenden Bauarbeiten auf der deutschen Seite, in Verbindung mit einem erhöhten und der natürlichen Dynamik angepaßten Abfluß bietet sich eine einmalige Chance zur Entwicklung einer Furkationsaue am Restrhein.

**Wir schlagen deshalb vor :**

- **im Rahmen der Neukonzessionierung die Mindestwassermenge für den Restrhein zu erhöhen und an die natürlichen Abflussverhältnisse bei Basel auszurichten. Weiterhin soll der Abfluß nach Umsetzung der deutschen Hochwasserschutzmaßnahmen neu angepaßt werden.**
- **zusätzliche Flächen auf der Rheininsel für die Seitenerosion zur Verfügung zu stellen.**
- **laterale Erosion auf beiden Seiten des Rheins zuzulassen.**

Durch die Umsetzung dieser Vorschläge kann sich am Restrhein eine Art Furkationsaue entwickeln. Diese wird nicht nur einen hohen ökologischen Wert besitzen, sondern auch im Hinblick auf die Erholung und den Tourismus eine hohe Bedeutung einnehmen.

\* - \*

Weitere Informationen können Sie der **Broschüre**

<La seconde jeunesse du Vieux-Rhin / Die zweite Jugend des Restrheins> entnehmen.

**Kontakt :**

### **Alsace Nature**

8 rue Adele Riton, F-67000 Strasbourg,

Tel. 0033-(0)3-88-370758, -220991, Fax -255266

[www.alsacenature.org](http://www.alsacenature.org), [siegeregion@alsacenature.org](mailto:siegeregion@alsacenature.org)

# „Vom Restrhein zum Naturpark Rhein“

## - Naturräumliches Gesamtkonzept für den Rhein zwischen Weil und Breisach -

### Ausgangslage

#### Die Weichen für eine ökologische Aufwertung des Restrheins werden JETZT gestellt!

Auf der 45 Kilometer langen Restrheinstrecke gibt es im Gegensatz zu allen anderen Rheinstrecken zwischen Basel und Rotterdam keinen Frachtschiffverkehr und keine Wasserkraftnutzung.

Der Restrhein spielt daher für den Biotopverbund von Basel bis Rotterdam eine herausragende Rolle. Dies kommt auch im Biotopverbundkonzept der Internationalen Kommission zum Schutze des Rheins (IKSR) zum Ausdruck.

Die geplante Tieferlegung auf der badischen Seite und die im Rahmen der Neukonzessionierung Kembs angedachte Seitenerosion auf der elsässischen Seite können zu einer substanziellen Aufwertung des Restrheins hinsichtlich seiner Morphologie führen. Ob der Restrhein seine ökologische Schlüsselfunktion im Gesamtbiotopverbundsystem aber tatsächlich wahrnehmen kann, hängt unter anderem wesentlich von der „**Neukonzessionierung Kembs**“ ab. Seine Potenziale hinsichtlich Naherholung, Naturtourismus und Ökologie kann der Restrhein aber nur entfalten, wenn die Mindestwassermenge und ihre Dynamisierung mit den morphologischen Verbesserungen korrespondieren.

Derzeit laufen die auf der badischen und der elsässischen Seite geplanten Maßnahmen jedoch (entgegen dem Koordinierungsgebot der EG-Wasser-Rahmenrichtlinie) noch weitgehend - scheinbar zusammenhangslos - nebeneinander her.

### Projektidee: Gemeinsames Leitbild und Gesamtkonzept

Der Regiowasser e.V. schlägt im Einklang mit allen Umweltverbänden im Dreieckland vor, dass die IKSR in Zusammenarbeit mit den Institutionen der Region ein gemeinsames dt.-franz. Leitbild für die ökologische Zukunft des Restrheins zwischen Weil und Breisach entwickelt und darauf aufbauend ein Gesamtkonzept mit der Region erarbeitet.

An dem gemeinsam abgestimmten Leitbild müssten sich alle weiteren Maßnahmen am Restrhein ausrichten – damit die einmalige Chance für eine Synthese zwischen Hochwasserrückhalt, Naturschutz und Erholungsraum am Restrhein tatsächlich genutzt werden kann!

Der Regiowasser schlägt ferner vor, dass hierzu kurzfristig ein internationales „**Restrhein-Symposium**“ einberufen wird, auf dem die Möglichkeiten eines solchen gemeinsamen dt.-franz. Leitbildes sondiert werden.

### Die wichtigsten übergeordneten Ziele:

1. Einzugsgebietsbezogenes und grenzüberschreitendes Planen (Aufbauen entsprechender Strukturen)
2. Einzugsgebietsbezogene und grenzüberschreitendes Bewirtschaften (Aufbauen entsprechender Strukturen)
3. Hochwasserschutz
4. Naturraum- und Landschaftsbildentwicklung
5. Naherholung
6. Herstellung des Biotopverbundes
7. Herstellung furkationsaueähnliche Strukturen
8. Ganzjährig durchflossene Seitengerinne
9. Naturtourismus

### Die nächsten Schritte

1. Deutsch-französische Sondierungsgespräche zur Konzeption eines „Restrhein-Symposiums“.
2. Durchführung des Restrhein-Symposiums z.B. durch die IKSR.
3. Einberufung einer internationalen Kommission zur Ausarbeitung eines Leitbildes für den südlichen Oberrhein (Restrhein).

4. Diskussion und Verabschiedung des Leitbildes in den entsprechenden politischen Gremien auf regionaler und kommunaler Ebene.
5. Beauftragung der Erarbeitung eines Gesamtkonzeptes für die zukünftige Entwicklung des südlichen Oberrheins.

**Mögliche Akteure beiderseits des Rheins:**

Kommunen, IKSR, DIREN, DRIRE, Land Baden-Württemberg, Medien, Wasserkraftbetreiber, Umwelt- und Naturschutzverbände sowie weitere Vereinigungen, Behörden, freiberufliche Fachleute, Bürgergemeinschaften, Banken, Versicherungen, Industrie- und Gewerbebetriebe.

**Dauer und Kostenschätzung (ohne technisch-ökologische Realisierung):**

Größenordnung 2 Jahre, ca. 150.000 Euro.

Bild: Restrhein bei den Isteiner Schwellen (J. Lange, 2005)



Freiburg, 25.4.2005

**Regiowasser e.V.**, Alfred-Döblin-Platz 1, 79100 Freiburg,

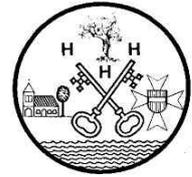
T.0049(0)761-45683334, [post@regiowasser.de](mailto:post@regiowasser.de)

Bearbeitung: Dr. Jörg Lange

eingereicht außer Konkurrenz

Thomas Krämer, 1. Vorsitzender  
 Schwarzwaldstr. 13a,  
 D-79258 Hartheim,  
 27.02.2005

**Hartheimer Verein  
 für Heimat- und  
 Hochwasserschutz e.V.**



**Betr.: „Optimierter Hochwasserschutz am Oberrhein“**

In den vergangenen Jahrzehnten hat der Ausbau des Oberrheins, z. B. durch verschiedene Rheinkorrekturen oder die Errichtung zahlreicher Staustufen, dazu geführt, dass in diesem Gebiet auf beiden Seiten des Flusses rund 130 km<sup>2</sup> Aueflächen vom Rhein abgeschnitten wurden.

„Im Flusslauf nördlich Iffezheim kann der Rhein im heutigen Zustand nur in eingeschränktem Maße Hochwasser aufnehmen. Bei heute auftretenden 200-jährlichen Hochwasserereignissen muss damit gerechnet werden, dass auf einer Gesamtfläche von ca. 1.000 km<sup>2</sup> flussabwärts von Iffezheim etwa 700.000 Einwohner gefährdet sind. Hiervon betroffen wären vor allem die Ballungsräume Karlsruhe, Mannheim/Ludwigshafen und Worms. Die bei einem derartigen Hochwasserereignis drohenden Schäden und Folgekosten werden nach den gegenwärtigen Erkenntnissen auf mehr als fünf Milliarden Euro geschätzt.“<sup>1</sup>

Vor diesem Hintergrund wurde das „Integrierte Rheinprogramm“ (IRP) entwickelt, das die Landesregierung Baden-Württemberg am 07.11.1988 beschlossen hat. Das Rahmenkonzept des Landes Baden-Württemberg zur Umsetzung des IRP vom 29.01.1996 enthält den Rückhalteraum südlich des Kulturwehres Breisach als einen von 13 Rückhalteräumen des Landes. Die Besonderheit dieses südlichsten IRP-Raumes im Hinblick auf die erforderliche Hochwasserrückhaltung kommt bereits in der grundlegenden Broschüre zum Integrierten Rheinprogramm zum Ausdruck (Ministerium für Umwelt Baden-Württemberg 1988).“<sup>2</sup>

„Hier haben sich wegen der starken Grundwasserabsenkung und der dadurch bedingten veränderten Standortverhältnisse schützenswerte Trockenbiotope entwickelt. Teilweise sind die hochwertigsten Flächen als Naturschutzgebiete ausgewiesen. Der Wert dieser Sekundärstandorte liegt in der naturgemäßen Besonderheit der mediterranen Floren und Faunenelemente.“

Die Planungen der Gewässerdirektion Südlicher Oberrhein/Hochrhein sehen für den Rückhalteraum Weil-Breisach vor, „das angestrebte Rückhaltevolumen von 25 Mio. m<sup>3</sup> durch einen **Geländeabtrag** auf einer Gesamtfläche von ca. 440 ha, unterteilt in 18 Einzelflächen innerhalb von 15 Jahren zu schaffen. Die geplanten Abtragshöhen in den geplanten Teilflächen betragen zwischen drei und zehn Metern.“<sup>3</sup>

Aus diesem Grund hat der Hartheimer Verein für Heimat und Hochwasserschutz e. V. zur Optimierung der Planungen der Gewässerdirektion Südlicher Oberrhein/ Hochrhein in Zusammenarbeit mit Herrn Diplomingenieur Franz Müller aus Denzlingen auf der Basis des gültigen völkerrechtlichen Vertrages vom 06.Dezember.1982<sup>4</sup> **das Projekt „Optimierter Hochwasserschutz am Oberrhein“** entwickelt:

<sup>1</sup> Regierungspräsidium Freiburg vom 21.10.2002 Raumordnerische Beurteilung Rückhalteraum Weil-Breisach  
 Tieferlegung von Vorlandflächen S. 6

<sup>2</sup> a.a.O. S. 35

<sup>3</sup> a.a.O. S. 9

<sup>4</sup> Vereinbarung zur Änderung und Ergänzung der Zusatzvereinbarung vom 16.Juli 1975 zum Vertrag vom 4. Juli 1969 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik über den Ausbau des Rheins zwischen Kehl/Straßburg und Neuburgweier/Lauterburg.  
 Deren Artikel 7 Nr. (5) a lautet: „Die Bundesrepublik Deutschland wird im Rhein oberhalb von Breisach ein

## Projektbeschreibung:

Das Projekt „Optimierter Hochwasserschutz am Oberrhein“ sieht als **Ergänzung** zu den übrigen von der Gewässerdirektion Südlicher Oberrhein/ Hochrhein überplanten Teilflächen und zur Vermeidung der vollständigen Zerstörung des Waldes durch „Geländeabtrag“ auf den Teilflächen 16 bis 18 bei Hartheim, die insgesamt 180,9 ha umfassen, den Bau eines (Bedarfs)Wehres im Altrhein/Restrhein bei Rheinkilometer 211,6 und einem anschließenden Fließpolder **ohne Geländeabtrag** vor. siehe Anlage.

### **Zusammensetzung der Projektträger:**

Neben dem Hartheimer Verein für Heimat und Hochwasserschutz e. V. tragen das Projekt die Gemeinde Hartheim und die politischen Parteien in Hartheim, die sich im Arbeitskreis „Retention“ der Gemeinde Hartheim zusammengeschlossen haben.

### **Beiträge des Projektes zur nachhaltigen Entwicklung im Rheingraben:**

Das Projekt „Optimierter Hochwasserschutz am Oberrhein“ **hat positive Auswirkungen auf alle drei gesellschaftlichen Bereiche**, die in der Definition für Nachhaltige Entwicklung von der Brundtland-Kommission genannt werden.

### **Umwelt:**

- Erhalt des Rheinwaldes (Trockenaue) als Naturraum von mitteleuropäischer Bedeutung.
- Schutz des bedeutenden Grundwasser-/Trinkwasservorkommens in der Oberrheinebene.
- Gewährleistung eines durchgängigen Gewässerlaufes, keine Beeinträchtigung der an das Wasser gebundenen Tiere und Pflanzen.
- Erhalt der Immissionsschutzfunktion des Waldes - auch im Winter.
- Keine Zerstörung des Erholungsgebietes Leinpfad/Rheinwald.

### **Wirtschaft:**

- Schonender und nachhaltiger Umgang mit der natürlichen Ressource Wasser.
- Schonender und nachhaltiger Umgang mit der natürlichen Ressource Kies.
- Unbeeinträchtigte Nutzung des Rheines als Wasserstraße und zur Erzeugung von elektrischer Energie.

### **Soziales:**

- **Effizienterer und schnellerer Hochwasserschutz** für die betroffenen Städte und Gemeinden entlang des Rheines,
  - 8 – 12 Mio. m<sup>3</sup> mehr Rückhaltevolumen,
  - besserer Hochwasserschutz durch gezielte, steuerbare Rückhaltung,
  - voller Hochwasserschutz ist 20 Jahre früher gewährleistet,
  - erhebliches Kosteneinsparpotential (100 Mio. € !),
  - keine Störung von Energieerzeugung und Schifffahrt
- **Gerechtere Verteilung** der Lasten des Hochwasserschutzes am Oberrhein.
  - Entlastungsmöglichkeit anderer Rückhalteräume.
- **Erhalt von Arbeitsplätzen in der Region.**
  - Keine Störungen bei der Kiesvermarktung und keine Beeinträchtigung der heimischen Kiesunternehmen.
- Erhalt eines wichtigen **Immissionsschutzwaldes und Erholungsgebietes** für die Menschen beiderseits des Rheines.
- **Solidarität** mit den von Hochwasserschäden betroffenen Menschen und den zukünftigen Generationen am Oberrhein.

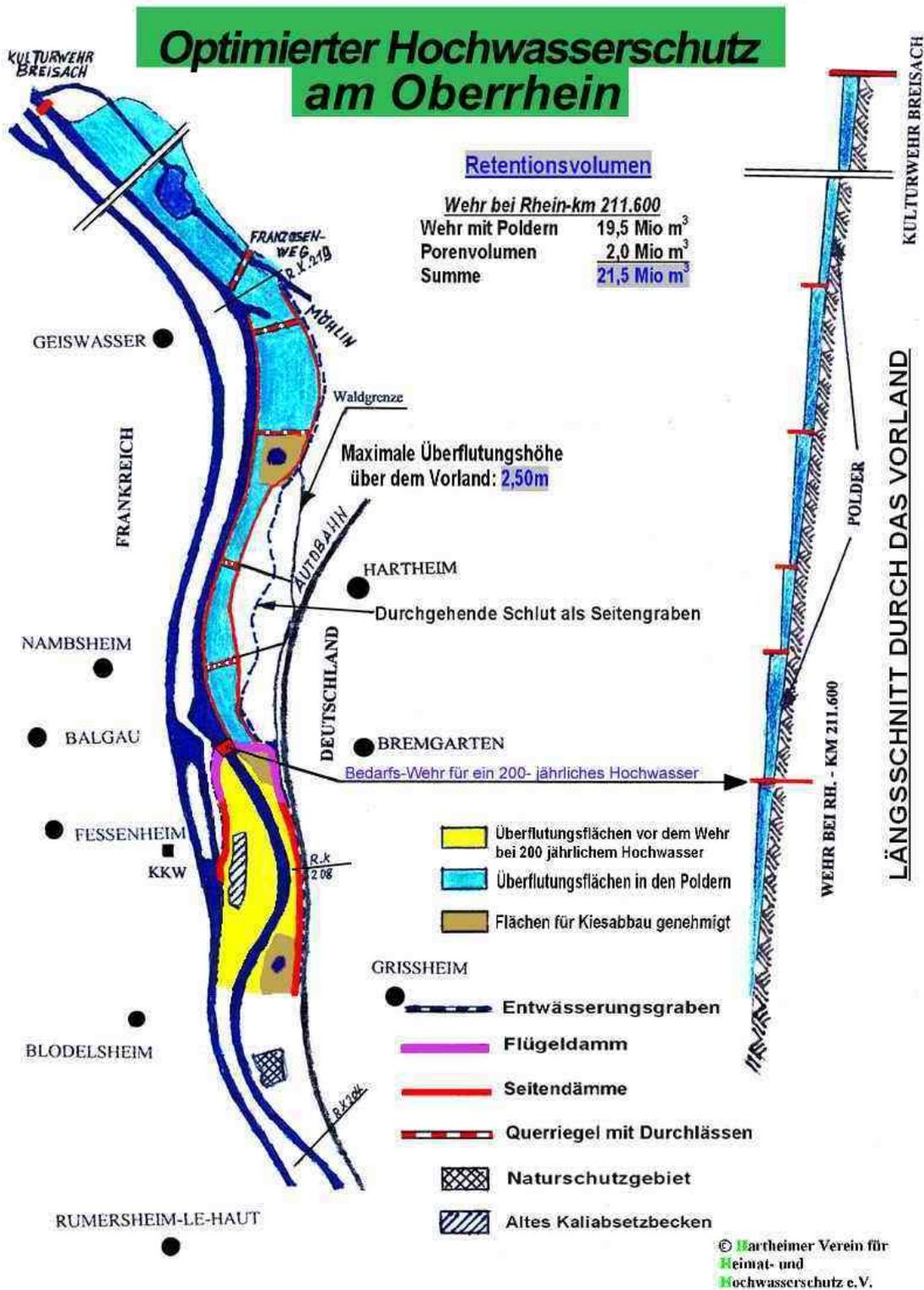
**Keine irreversible** mit zahlreichen Unwägbarkeiten und Risiken verbundene **Maßnahme**, sondern eine zukunftsweisende Lösung, die auch künftigen Generationen Reaktionsmöglichkeiten auf sich verändernde Umweltbedingungen lassen.

oder zwei Wehre (etwa bei Rhein-km 220,5 und gegebenenfalls bei Rhein-km 211,5) zur

Hochwasserrückhaltung und Grundwasserstützung bauen, einschließlich der dazugehörigen Anlagen auf deutschem und französischem Hoheitsgebiet.

Diese o. a. Aspekte blieben im Raumordnungsverfahren fast völlig außer Betracht.

Anlage: Beschreibung „Optimierter Hochwasserschutz am Oberrhein“ mit Lageplan



## Der Altrhein von Basel bis Breisach

# Projekt zur Renaturierung der stillgelegten Becken der staatlichen Kaligruben im Elsass („Mines Domaniales de Potasse d'Alsace“)

## Partnerschaft für den Erhalt natürlicher Lebensräume im Rheinkorridor

Mit der Unterstützung unseres Partners: Electricité de France EDF: **Arbeitspapier, Stand 01/06/2005**

### Conservatoire des Sites Alsaciens, gemeinnütziger Verein

Maison des Espaces Naturels – Ecomusée, 68190 UNGERSHEIM

Tél 03-89-833420, Fax 03-89-833421, conservatoire.des.sites.alsaciens.sig@wanadoo.fr, <http://csa.cren.free.fr>

### Projektbeauftragte :

- Denis ACKERMANN, Administrateur chargé du suivi des sites
- Audrey BENAVENT, chargée d'études scientifiques
- Céline SPITZ, chargée d'études scientifiques

### 1. Kontext

Die ehemaligen Becken der *Mines Domaniales de Potasse d'Alsace (MDPA)* befinden sich auf der Rheininsel, auf den Gebieten der Gemeinden Fessenheim und Blodelsheim.

Dieser Teil der Rheininsel, Eigentum der EDF, wurde 1960 den *Mines Domaniales de Potasse d'Alsace (MDPA)* zur Verfügung gestellt, um dort in Niedrigwasserperioden des Rheins die aus den Kaligruben stammenden Salzlaken provisorisch zu lagern. Obwohl diese Becken einen künstlichen Charakter aufweisen und zu einem industriellen Zwecke erschaffen wurden, könnten sie dank Renaturierungsmaßnahmen zu Ersatzlebensräumen für eine Vielzahl an feuchtgebietstypischen Arten werden.

Die hier dargestellte Projektskizze möchte kurz das Renaturierungsprojekt dieser Becken erläutern, welches einerseits im Rahmen der Zusammenarbeit des (...*Projekträger* ...) stattfindet, andererseits Teil des Aktionsprogramms für Feuchtgebiete ist, das der CSA der *agence de l'eau Rhin-Meuse* (Wasseramt Rhein-Maas) für die Periode 2004-2006 vorgeschlagen hat.

### 2. Beschreibung des Standortes

#### 2.1. historischer Hintergrund

Die Lagerbecken wurden in einer ehemaligen Kiesgrube erschaffen. Die Kiesgrube wurde durch Dämme in vier Becken eingeteilt. Die Becken beliefen sich auf ein Fassungsvermögen in der Größenordnung von 1 800 000 m<sup>3</sup> mit einer Gesamtlänge von circa 1 350 m und einer maximalen Breite von 340 m, wobei die Tiefe etwa 5 m betraf.

*Bild: Gesteinszonen mit wenig deckender Vegetation und Aufkommen von Sanddorn in einem der Becken*

(Photo : A. Benavent, CSA 2004)



Nach der Stilllegung des Betriebs wurden für das Becken Nr.4 sowie für den Zuleitungskanal Renaturierungsmaßnahmen durchgeführt, um «einen akzeptablen Zustand des ökologischen Lebensraumes wiederzuerlangen, d.h. unverschmutzt und mit einer ausreichenden und entwicklungsfähigen krautigen Vegetation und Gehölzen » (Auszug aus einem Brief der EDF vom 22/10/1997).



*Bild: Becken Nr. 4 weist infolge der Neuansaat eine gute Vegetationsdecke auf* (Photo : A. Benavent, CSA 2004)

#### 2.2. aktueller Zustand der Becken :

Die Spuren der industriellen Nutzung bleiben weiterhin auf dem Standort sichtbar und sind beispielsweise an den diversen Anlagen und den Dämmen zu erkennen, die jedes Becken umfassen und den künstlichen Charakter des Standortes hervorheben.

Die Vegetation hat sich jedoch gut entwickelt und die heutige Dynamik, die sich auf der Gesamtheit der Becken abzeichnet, tendiert zu einer allmählichen Schließung der Lebensräume die von Pioniergehölzen besiedelt werden.

Ansonsten sind die meisten der zwischen 1998 und 1999 vorgenommenen Bepflanzungsversuche mit Gehölzen fehlgeschlagen, wahrscheinlich aufgrund des Substrattyps.

Weiterhin ist eine krautige, mehrere Arten reiche Vegetation vorzufinden, die sich aus Neuansaat entwickelt hat; eine deutliche Evolution der Vegetation ist jedoch zu beobachten.

Stellenweise sind ebenfalls Gesteinsstreifen vorzufinden, die eine noch lichte Vegetation beherbergen.

### 3. Ökologische Bedeutung des Standortes und Potenzial

Die Becken befinden sich auf einer der wichtigsten europäischen Zugvogelstrecken. Das Mosaik an unterschiedlichen Lebensräumen, die Nord-Süd-Orientierung, die Fülle des Nahrungsangebotes und die relative Ruhe sind wesentliche Standortfaktoren für Zugvögel, welche diese lebensnotwendigen Korridore von internationaler Bedeutung nutzen.

Die Wiederbewässerung der ehemaligen Becken stellt demnach eine reelle Chance für eine Vielzahl an Arten dar und kann zur Entwicklung eines bedeutenden Standortes im Hinblick auf die ökologische Vernetzung der Feuchtgebiete im Elsass und insbesondere im Oberrhein beitragen.

### 4. Projektdarstellung

#### 4.1. Ziele

Das generelle Ziel ist die Renaturierung einer Feuchtzone sowie durch Wiederbewässerung der vier Absatzbecken einen funktionierenden Lebensraum zu erschaffen. Das Projekt zielt darauf ab, durch ökologische Maßnahmen ein Mosaik an natürlichen Lebensräumen entstehen zu lassen (aquatische Lebensräume, Helophyten, offene Landschaft, Auenwälder,...), das für die Fauna und insbesondere für Amphibien und Zugvögel förderlich ist.

Die Realisierung eines solchen Projektes hängt im Wesentlichen von den topographischen Gegebenheiten und von der hydraulischen Machbarkeit auf dem Gesamtgebiet ab (Wasserbezug, Wasserführung bis in jedes der vier Becken, Wasserbewegung und Aufrechterhaltung eines ausreichenden Niveaus, um die unterschiedlichen Habitate und die ihnen zugeordneten Arten zu erhalten,...).

Es ist deshalb unmöglich, schon heute eine präzise Aussage über die genaue Natur der vorzunehmenden Umgestaltungsarbeiten zu machen.

Eine technische Machbarkeits- und Durchführbarkeitsstudie steht derzeit kurz vor der Fertigstellung. Allerdings lässt sich aus den vorhandenen Daten sowie aus Beispielen von Renaturierungen ähnlicher Standorte (*Conservatoire des sites du Nord et Pas de Calais, 2003*) bereits jetzt eine erste Projektsskizze mit folgenden Leitlinien aufstellen:

#### 4.2. Vorstudien:

- topographische Untersuchungen und Bodenerhebungen (Bodenanalyse, ...)
- hydraulische Untersuchungen (Zustand der Anlage)
- Aufnahme des Pflanzen- und Tierbestandes

Die Durchführung dieser Studien wird eine bessere Abstimmung des Projektplans erlauben und helfen, die genaue Umsetzungsweise der Maßnahme besser zu definieren.

#### 4.3. Wasserbezug :

Die unterhalb des Rheinseitenkanals gelegenen Becken werden durch den bereits bestehenden Zuleitungskanal (ehemalige Ablaufrinne) mit Wasser versorgt werden können, der dann sämtliche Becken versorgen würde. Zur Wasserentnahme am Kanal wird ein Regelab-

sperrbauwerk eingebaut werden müssen, um einen stetigen minimalen Wasserdurchlauf zu garantieren. Eine andere Lösung, die in Betracht gezogen werden muss, bestünde darin, einen zeitlich wechselnden Wasserzulauf aus dem Altrhein zu erlauben.

#### 4.4. Wasserführung und Versorgung der Becken:

Die derzeit durch Sedimentablagerungen aufgefüllte Ablaufrinne wird auf ihrer gesamten Länge wiederhergestellt werden müssen (Ausräumung, Gestaltung der Uferböschung), um wieder ein Geländeprofil zu erlangen, das den Wasserablauf begünstigt. So wird der in den Betriebszeiten am Oberlauf dieses Zuleitungskanals eingesetzter Verschluss entfernt werden müssen. Die Vorstudien über die hydraulisch-technische Machbarkeit werden ebenfalls zeigen, ob eine eventuelle Restauration der bestehenden Anlagen (Absperrbauwerke, Leitungen) sinnvoll ist oder ob die Bewässerungssysteme der Becken neu durchdacht werden müssen. Ob eine Wiederanbindung dieses Gebietes an den Restrhein möglich ist, wird ebenfalls untersucht. Diese Option würde eine temporäre Wasserversorgung der Becken während der Hochwasserperioden des Rheins erlauben, was den Austausch zwischen Rhein und seinen Feuchtzonen lokal wieder ermöglichen würde.

#### 4.5. Gestaltung der Becken:

Im Rahmen einer ökologischen Wiederaufwertung dieser ehemaligen Lagerplätze wird man versuchen, die Renaturierungsmaßnahmen in Richtung Diversifizierung der Biotope zu lenken, mit einem Mosaik an Gewässern unterschiedlicher Tiefe, Schlammlöchern, trockener Erhebungen des Terrains und feuchten Gruben, auentypischer Bewaldung,... Diese Leitlinie, Lebensräume zu diversifizieren, kann insbesondere im vorliegenden Fall Anwendung finden, da der Standort in vier Einheiten unterteilt ist und das Gebiet aufgrund seiner bedeutenden Größe dazu geeignet scheint (die vier Becken erstrecken sich auf einer Fläche von circa 35 Hektar).

#### 4.6. Ausleitung :

Es bieten sich zwei Möglichkeiten, den Wasserüberschuss abzuleiten:

- Aufwertung eines Altarms, der sich flussabwärts unterhalb der Becken befindet.
- Benutzung des alten betonierten Kanals (zu restaurieren)

### 5. Rahmenbedingungen

#### 5.1. Regulierungssystem des Wasserstandes :

Seit der Stilllegung der Becken wurde die Wasserzufuhr vollständig unterbrochen und Regenwasser alleine reicht nicht aus, um ein ausreichendes Wasserniveau zu halten. Ein Regulierungssystem des Wasserstandes ist also eine unter ökologischen Gesichtspunkten notwendige Voraussetzung für die Entstehung und den Erhalt dieses Lebensraumes.

#### 5.2. Sicherheit :

Die Anwesenheit eines landwirtschaftlichen Betriebes in der Nähe des Standortes muss bedacht werden. Weiterhin muss die Sicherheit der Dämme überprüft werden.

#### 5.3. potenzielle Verschmutzung:

Die Sedimentablagerungen können noch Schadstoffe

aufweisen, insbesondere Chloride. Dies ist ein ausschlaggebender Parameter zur Bestimmung und Umsetzung des Maßnahmenkatalogs für die Renaturierung, denn jegliches Risiko einer Umweltverschmutzung soll vermieden werden.

#### 5.4. zu verhandelnde Wasserrechte :

Das Renaturierungsprojekt hängt vornehmlich von der Festlegung einer stetigen minimalen Wasserführung ab, welche eine ausreichende Wasserversorgung der Becken und den Erhalt der Lebensräume gewährleisten kann. Nach einer Studie zur Optimierung der Wasserrechte am Rhein (« étude sur l'optimisation des droits d'eau sur le Rhin » (SOGREAH, 2003)) bleiben dem Gewässerabschnitt bei Fessenheim  $2 \text{ m}^3$  Restwassermenge, doch das Projekt würde je nach flusseigener Wasserführung zwischen 0,5 und  $3 \text{ m}^3$  benötigen. Daher wird es möglicherweise nötig sein, eine Übertragung der Wasserbezugsrechte aus einem anderen Gewässerabschnitt zu erwägen.

#### 5.5. Umweltverträglichkeits- und Inzidenzstudie:

Angesichts des Umfangs dieses Projektes kann eine Umweltverträglichkeitsstudie verlangt werden. Da sich außerdem die Becken auf dem Natura 2000 -Gebiet „Rhin-Ried-Bruch“ befinden, wird hierfür ebenfalls eine Inzidenzstudie durchgeführt werden müssen. Schließlich wird mit hoher Sicherheit eine wasser Genehmigung verlangt werden.

#### 6. Zeithorizont

- 2004-2006 :

- Sicherheitsdiagnose
- ökologische Diagnose

- ab 2007 :

- Sicherheitsmaßnahmen und ökologische Maßnahmen
- landschaftspflegerische Gestaltung
- Umweltmanagement

#### 7. Projektpartner

- Electricité De France
- Conseil Général du Haut-Rhin
- Région Alsace
- Communauté de communes Essor du Rhin (lokaler Gemeindeverband)
- Agence de l'Eau Rhin-Meuse (Wasseramt Rhein-Maas)

#### 8. Literatur

Atelier d'Ecologie Rurale et Urbaine, 1996 - Note sur le devenir de la végétation des anciennes lagunes à chlorure de sodium (« île du Rhin », Fessenheim). Mines de Potasse d'Alsace. 15 p.

Atelier d'Ecologie Rurale et Urbaine, 1997 - Bassin n°4 sur l'île du Rhin à Fessenheim : projet de renaturation. Mines de Potasse d'Alsace. 6 p.

Conservatoire des Sites du Nord et Pas de Calais, 2003

- Recueil sur la renaturation d'espaces : concepts, démarches, exemples, mises en oeuvre. 208p.

ECOSCOPE, 2000 - Suivi de la végétalisation du bassin 4 de l'île du Rhin à Fessenheim. Mines de Potasse d'Alsace. 9 p.

LABOROUTES, 1996 - Procès verbal d'analyse. Mines de Potasses d'Alsace.

Mines de Potasses d'Alsace, 1995 - Note de service : Bassins de Fessenheim. 3p. + annexes

SOGREAH, 2003 - Étude de l'optimisation des droits d'eau existants sur le Rhin et nécessaires à la restauration des anciens bras du Rhin de Bâle à Lauterbourg. DIREN Alsace. 38 p.

Conservatoire des Sites Alsaciens Juni 2005

Bruno Natsch, Freiburg i.Br.

## **Binationaler Wasserschutz-Lehrpfad**

im gepl. Eurodistrikt Region Freiburg /Centre et Sud Alsace

### Kurzfassung:

**WAS:** Es wird ein Wasserschutz-Lehrpfad eingerichtet und betreut für Bildung und Ökotourismus

**WO:** zwischen Schwarzwald und Vogesen im mittleren Teil des geplanten Eurodistrikts Freiburg/Breisgau-Hochschwarzwald / Grand Pays de Colmar

### Fragestellung /Problem:

**Das Wissen um Wasserthemen** soll erhöht werden, damit Verhalten und Entscheidungen künftig auch das Wasser nachhaltig berücksichtigen.

### Mitwirkende :z.B. aus der Region

Natur- und Umweltschutzverbände, Studierende u.a. der EUCOR-Hochschulen, Landkreise, Kommunen, Initiativen, freiberufliche Experten und Dienstleister ...

### Aufgaben / zu tun :

- Gebietsfindung
- Gebietserkundung
- Koordination mit Kommune u.a. zu Infotafeln
- Übersichtskarte mit Wanderweg und interessanten Stellen
- Tafeln zu Wasser-Problemen in der Region: Salzbergbau, Rheinbegradigung / Hochwasser, Biozide, Nitrate, Chemikalien usw.
- Tafeln zum Thema Wasser- / Hochwasserschutz (u.a. Klima in Süddeutschland) evtl. Kooperationen mit Städten und Kreisen die ggf. betroffen sind (Bonn...)
- Allgemeine Tafeln (Wasserverbrauch, Wassersparen, Wasserkraft, Regenwassernutzung...)
- Tafeln zu Naturschutz und Wasser

Ziel: verbindender zweisprachiger Ökotourismus mit Aufklärung,

Wanderung, Naturerlebnis (Jugendarbeit, Sprachförderung, auch für Gäste aus anderen Ländern bis Japan/China)

### Materialien:

- Lehrpfadtafeln
- Pläne
- Flyer / Infos
- Internet

### Führungen

mit Bus und Leitung  
oder ohne Leitung mit Plan und Flyer

### Zeithorizont / Mittel:

- Aufbauzeit 1-2 Jahre,
- der Lehrpfad ist auf Dauer angelegt
- einfacher Beginn mit wenig Aufwand (z.B. 100 000 bis 150.000 € Startfinanzierung durch Förderung) bis zur Fertigstellung des Lehrpfades
- danach Betreuung (Erneuerung oder Aktualisierung der Tafeln...) mit Eigenmitteln aus Verkauf von Wanderkarten, Broschüren ... und durch Führungen.

### Zu den Jury-Kriterien:

- > Das Projekt vermittelt ökologische Werte,
- > bietet – in Grenzen – Arbeit,
- > macht die Menschen mit der Natur und dem Naturraum bekannt,
- > bezieht BürgerInnen und ihre Vereine stark ein,
- > ist grenzüberschreitend und
- > will kreativ die von anderen Sachgebieten und die vom Dreisam-Wasserweg bei Freiburg her bekannte Lehrpfad-Idee binational aufgreifen.

eingereicht von: Bruno Natsch, Rahel-Varnhagen-Str, 67, D.79100 Freiburg,  
umweltkonzepte@t-online.de, T 0049(0)761-4004652,  
12.6.2005, Fassung für Vortrag 18.6.2005 in Colmar

BUND Regionalverband / Wilhelmstr. 24a / 79098 Freiburg

**Regionalverband  
Südlicher Oberrhein**  
Aktion Umweltschutz e.V.

**Freiburg, den 15.06.05**

**„Die Bäche und Flüsse am Oberrhein spiegeln den Zustand unserer Seele: In der Mitte der gerade gestreckte Kanal, links und rechts Dämme und die Angst vor dem Hochwasser“**  
**Axel Mayer**



*Projektantrag / Projektskizze:*

**Plakat und Ausstellungsprojekt:  
Visualisierung der zu Kanälen geronnenen Bäche und Flüsse am Oberrhein**

In den letzten Jahrzehnten haben die Umweltverbände, nicht nur am Oberrhein, in Sachen Wasserqualität der Fließgewässer viel erreicht.

Die Zukunftsaufgabe der Verbände ist jetzt das verstärkte Engagement für die Renaturierung der Fließgewässer. In der Vergangenheit wurden die meisten Mittel- und Unterläufe unserer Bäche und Flüsse zu gerade gestreckten, kanalisierten, naturfernen Kanälen umgebaut. Gerade Elz, Dreisam, Glotter, Acher, Rench, Kinzig Schutter, Ill, Lauch, Thur und der Rhein, diese landschaftsprägenden Gewässer unserer grenzüberschreitenden Heimat am Oberrhein könnten durch geeignete Maßnahmen, insbesondere durch Dammrückverlegungen, ökologisch aufgewertet und renaturiert werden. Ein wichtiger, ökonomischer Aspekt von Renaturierung und Dammrückverlegung ist auch die Hochwasserrückhaltung und der vorbeugende Hochwasserschutz.

Viele Umweltverbände, aber auch staatliche Stellen engagieren sich bereits in Sachen Renaturierung, treffen aber leider manchmal auch auf lokalen Widerstand gegen diese sinnvollen Projekte. Häufig wird auch die „Kunstnatur“ der Kanäle zwischenzeitlich für Natur gehalten. Gerade auch aus diesen Gründen ist es wichtig die Monotonie der Kanäle aufzuzeigen und Lust auf Natur zu machen.

### **Projektskizze:**

Üblicherweise setzen wir Naturschützer in unserer Öffentlichkeitsarbeit auf die Macht der schönen Bilder. Beim Projekt „Visualisierung der zu Kanälen geronnenen Bäche und Flüsse am Oberrhein“ soll mit den realen, weniger schönen Bach- und Fluß-Bildern gearbeitet werden.

Fotografen (und oder) Naturschützer sollen die Bäche am Oberrhein fotografieren.

Auch hier schon können grenzüberschreitend Aktive eingebunden werden. Das Foto soll stets die gleiche Perspektive zeigen. Elz, Dreisam, Glotter, Acher, Rench, Kinzig, Schutter, Ill, Lauch, Thur und der Rhein jeweils von einer Brücke fotografiert, den Blick auf den Kanal zwischen den Dämmen. Die Bilder werden und sollen sich sehr ähneln. Und aus dieser „Seriographie“ soll dann ein Plakat „Bäche und Flüsse am Oberrhein“ (Arbeitstitel) entstehen. Unter den ähnlich monotonen Fotos steht dann der Name des Gewässers. Das Plakat wird vermutlich nicht „schön“; aber eindrucksvoll und aussagekräftig.

Neben dem Plakat wäre eine Ausstellung der Fotos denkbar. Dazu gehört dann auch ein Flyer, der die Hintergründe erläutert, der auch, mit schönen Fluß- und Bachfotos und mit positiven Renaturierungsbeispielen Lust auf Natur macht und für vorbeugenden Hochwasserschutz wirbt.

Ein solches ungewöhnliches Projekt, das es in dieser Form noch nicht gab, müsste mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit verbunden werden. Evtl. sogar mit einer Begleitung des Projekts durch ein TV-Team.

Ein solches Projekt durchzuführen ist zeit- und kostenaufwändig. Im Idealfall würde es grenzüberschreitend, bi- oder trinational, von verschiedenen Umweltorganisationen durchgeführt. Dazu braucht es dann allerdings Sponsoren oder EU- Mittel.

Um diese Mittel einzuwerben, ohne die sich das Projekt nicht realisieren lässt, wäre ein Preis von ECOtrinoVA e.V. eine gute Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen,

Axel Mayer /Geschäftsführer

# Sieben <Wasser-Wege> in Partnerschaft im Eurodistrikt

für Ökologie – Wirtschaft – Tourismus – Bildung- aktive Bürger

Zusammenfassung:

Ein binationales Netz von 7 <Wasserwegen> wird erstellt, dargestellt und betreut für die Zielgruppen  
Schulen/Kinder und Jugendliche, Fach- und Hochschulen, FachbesucherInnen  
Freizeitaktive, Erholungssuchende, TouristInnen/UrlauberInnen, Betriebsausflüge.

Es dient der Bildung, Aus- und Fortbildung sowie für Aktivitäten bei Freizeit, Urlaub und Tourismus.

Problem und Aufgabenstellung:

Den MitbürgerInnen, dem Gewerbe und BesucherInnen sowie TouristInnen sind der Wert des Wassers, der Gewässer der Region, die Vorbilder und Attraktionen bei der Gewässergestaltung, die Gefährdung des Wassers, seine vielfältige Nutzung und der zukunftsfähige Umgang mit Wasser i.a. zu wenig bekannt.

Die Probleme für das Wasser und die Gewässer im Gebiet des geplanten Eurodistrikts und benachbarter Naturräume und Wirtschaftsgebiete sind zahlreich.

Einige Lösungsversuche sind in Gang und es bestehen Vorbilder, ohne dass die Situation in der Gesamtheit zufriedenstellt. Mit den Wasserwegen wird ein Beitrag zu Verbesserung angestrebt.

Die 7 vorgeschlagenen Wasserwege sind – siehe Abbildung:

4 in Ost-West-Richtung

- Elztal/Simonswäldertal – Waldkirch/Emmendingen-Taubergießen – Sélestat - Val de Villé/Val d'Argent
- Dreisamtal - Freiburg - Breisach/Neuf Brisach – Colmar /Vallée de la Weiss et de la Fecht
- Münstertal – Staufen – Guebwiller - Florival
- Wiesental/Kandertal – Lörrach/Weil a.R.. - Mulhouse – Vallée de la Thur et de la Doller

3 in Nord-Süd-Richtung

- Ill und Nebenflüsse und Fuß der Vogesen
- am Fuß des Schwarzwalds
- der Rhein /Altrhein beidseitig

Die Bereiche der darzustellenden Themen:



1. der südliche Oberrhein, Restrhein / Altrhein, Rheininseln
2. Tourismus und Gewässer
3. Bildung und Fortbildung zu Wasser, Gewässern, Grundwasser
4. Landwirtschaft und Wasser, Gewässer, Grundwasser, Gesundheit, wasserträglicher Anbau
5. Wasserkraft am Rhein, an Flüssen/Bächen, naturverträgliche Lösungsmöglichkeiten
6. Regenwassernutzung, Umgang mit Regen
7. Trinkwasser, -wassergüte, Reinigung, Gesundheit
8. Grundwasser: Versalzung, Verschmutzung, Nutzung, Reinigung
9. Naturschutz / Gewässerökologie
10. Wasserwirtschaft, -preise, Abwasser, -gebühren

## Gezeigt werden

Probleme, Lösungen, Lösungsmöglichkeiten, Vorbilder, Technologien, Aktionen, Projekte usw., die jeweils mindestens zwei der Aspekte Ökologie, Ökonomie, Soziales und Partizipation beinhalten.

Die Teilwege werden einzeln und insgesamt dargestellt durch

- Broschüren mit Karten und Erläuterungen, Bildserien / Postkarten u.a.
- Plakate und Infotafeln, Kurzfilme
- eine dreisprachige (D, F, E) Internet-Präsenz
- Touren, Infotage, Exkursionen, Seminare, Vorträge u.a.

Die 7 Wasserwege sind auch einzeln als selbständige Einheiten machbar.

Die <Wasserwege> sind nutzbar / erfahrbar

per Rad, per Wanderung, Bus, PKW und möglichst durch ÖPNV.

Sie werden konzipiert,

dargestellt und betreut durch ein binationales Team aus

- \* Wasser- und Gewässerkundigen aus Ökologie (hier insbes. aus Umwelt- und Naturschutzvereinen) sowie aus lokaler Agenda 21, Verwaltung, Bürgerschaft, Bildung, Kommunen, Wirtschaft und Tourismus, die mit Kofinanzierern eine Projekt-Träger-Gemeinschaft bilden
- \* Medien- und Graphik- und anderen Dienstleistern.

## Partnerschaften

der am jeweiligen Wasser-Weg liegenden Kommunen und Einrichtungen sollen den Bestand der Wasserwege langfristig organisatorisch sichern.

## Finanzierung

Die Startfinanzierung für ca. 2 Jahre Konzeption und Erstellung sowie anschließend 2 Jahre Probetrieb mit Personal, Dienstleistungen und Material liegt in der Größenordnung 3 Mio. Euro.

Diese Finanzierung könnte geschehen durch Interreg IV oder LIFE sowie durch Kofinanzierung von Beteiligten und Dritten.

## Die Nachhaltigkeit des Vorhabens:

Über die Förderperiode hinaus soll die

- > langfristige Nutzung dieses neuen Projekts durch die Zielgruppen möglich sein.
- > Hierdurch kommt ein dauerhafter finanzieller Rückfluß direkt (Gebühren für Dienstleistungen) und indirekt (Ausgaben von Touristen / Urlaubern usw. zustande,
- > der auch Arbeitsplätze erhält und gewinnt und
- > zum zukunftsfähigen Umgang mit Wasser beiträgt
- > und rheinüberschreitend verbindend wirkt.

Die Jury-Kriterien sind jeweils direkt oder implizit angesprochen:

## Absender / Wettbewerbsteilnehmer:

Bruno Natsch, Rahel-Varnhagen-Str. 67, D-79100 Freiburg,  
T. 0761-4004652, [umweltkonzepte@t-online.de](mailto:umweltkonzepte@t-online.de), 9. Juni 2005,  
(Idee: Dr. Georg Löser, D-79194 Gundelfingen)

## **Confédération Paysanne d'Alsace**

5, place de la Gare - 68000 Colmar, Tél : 03.89.244319 - Fax : 03.89.242741, Mél : confpays\_alsace@yahoo.fr  
Contact : Olivier Cattenoz Colmar, le 9 juin 2005

### **Teilnahme am Ideenwettbewerb „Wasser, Quelle des Lebens“**

## **Die Landwirtschaft wieder regionalisieren\***

### **Zusammenarbeiten im Interesse von Mensch und Umwelt**

#### **Kurzfassung:**

Die Entwicklung der Landwirtschaftsindustrie hat eine erhebliche Umweltverschmutzung verursacht (Pestizide, Nitrate), die auch unsere Wasserressourcen gefährdet.

Die Lösung dieser Probleme setzt voraus, dass sich die Gesamtheit der Mitglieder der Gesellschaft ihre Landwirtschaft wieder aneignet und diese somit wieder einen lokalen Bezug bekommt. Um dieses Ziel zu erreichen, muss die Produktion wieder regionalisiert \* werden, z.B. durch einen „Protein-Plan“ für eine größere Vielfalt in der Fruchtfolge. Der Verbrauch der Erzeugnisse muss ebenfalls wieder regionalisiert\* werden, daher die Idee, ein spezielles Gütesiegel zu entwickeln.

#### **Das Projekt in Bezug auf die Kriterien der Jury.**

##### **1. ökologischer Wert der Idee**

Die im Pflichtenheft niedergelegten Anforderungen müssen eine Verringerung der Wasserverschmutzung sicherstellen. Die Tatsache, dass Produktion und Verbrauch an einem Ort vereint werden, wird die Transportwege und die damit verbundene Umweltverschmutzung verringern. Die Diversifizierung der Saatkulturen schließlich wird einen Anstieg sowohl der kulturellen als auch der natürlichen Biodiversität erlauben, da mehr potentielle Lebensräume geschaffen werden.

##### **2. sozialer Wert der Idee**

Die Vereinigung von Produktion und Verbrauch im gleichen Gebiet wird eine direktere Beziehung zwischen Verbrauchern und Landwirten fördern. Dabei ist jeder für den Erfolg des Vorhabens mitverantwortlich: wenn die Verbraucher sich nicht beteiligen, so ist die Aktion zum Scheitern verurteilt, und auch die Landwirte müssen sich dafür einsetzen. Aufgabe der Abgeordneten und Vereine wird es sein, die verschiedenen Akteure zur Partizipation anzuregen. Das Ergebnis wird direkt im landwirtschaftlichen Raum spürbar sein, zum Nutzen Aller.

##### **3. ökonomischer Wert der Idee**

Die Einführung eines Kriteriums bezüglich der Größe der landwirtschaftlichen Betriebe bei der Vergabe des Gütesiegels erlaubt es, Arbeitsplätze im Bereich der Landwirtschaft zu sichern und zu fördern. Weiterhin geht es auch darum, die Wirtschaft wieder lokal zu verankern: das Geld bleibt in der Region, um die Nahrungsmittel für das Vieh zu kaufen. Somit handelt es sich auch um eine Dynamisierung des lokalen Landwirtschafts- und Ernährungssektors.

##### **4. Beteiligung der BürgerInnen und/oder Vereine, Initiativen oder Einrichtungen**

Die Rolle der Gemeinschaften besteht darin, das Gütesiegel zu finanzieren und sich in ihrem Einflussbereich direkt für die Einführung der gekennzeichneten Produkte einzusetzen und so zum Erfolg des Projektes beizutragen. Die Landwirte setzen sich ein, indem sie ihre Arbeitsweise modifizieren. Die Bürger beteiligen sich, indem sie am Entstehungsprozess des Gütesiegels mitwirken und indem sie sich bevorzugt für die gekennzeichneten Produkte entscheiden, wohlwissend, dass ihr Kaufverhalten einen Einfluss auf ihre eigene Region hat.

##### **5. Rheinüberschreitender Aspekt der Idee**

Dieses Projekt ist bezüglich der Fläche bestens für ein Gebiet wie den Eurodistrikt geeignet. Es ist von Bedeutung, dass das Zielgebiet nicht zu groß ausfällt, denn sonst besteht die Gefahr einer erneuten Spezialisierung und man würde wieder auf die ursprünglichen Probleme treffen.

##### **6. Originalität oder Kreativität**

Die Originalität rührt vor allem in der Begrenzung der Verbrauchs-Zone: die Idee des Gütesiegels kann an das System des Kontrollierten Anbaus erinnern, doch geht es hier darum, den Verbraucher innerhalb des Eurodistrikts zu erreichen. Ein weiteres erklärtes Ziel ist es, Einfluss auf die Massenkonsumgüter zu nehmen. Die Originalität liegt auch in der klaren Mitverantwortung von Verbrauchern und Landwirten in Bezug auf die praktizierte Landwirtschaftsform und in der Möglichkeit für jeden Einzelnen, durch sein Handeln einen direkten Einfluss zu nehmen.

# Die Landwirtschaft wieder regionalisieren\*

## Zusammenarbeiten im Interesse von Mensch und Umwelt

Die Verschmutzung des Grundwassers mit Nitraten und Pestiziden ist direkt mit der Industrialisierung der Landwirtschaft verknüpft, die sich durch eine Spezialisierung der Kulturen auszeichnet (Monokultur von Mais). Da die Flurstücke größer sind und beständig die gleichen Pflanzen auf demselben Feld kultiviert werden, steigt deren Anfälligkeit für Krankheiten und Unkräuter können sich besser etablieren. Daher muss vermehrt auf Pestiziden zurückgegriffen werden, um den Ertrag zu gewährleisten. Weiterhin werden immer die gleichen Bodennährstoffe abgeführt, was zu einer selektiven Bodenverarmung führt und in deren Folge eine massive Anwendung von Düngemitteln erforderlich macht.

Die Industrialisierung der Landwirtschaft muss also in Frage gestellt werden und es muss ein Wechsel der Landwirtschaftsform stattfinden. Der Fruchtwechsel muss diversifiziert werden, indem die Phasen der Fruchtfolge verlängert werden und unterschiedliche, komplementäre Kulturen eingeführt werden (Hülsenfrüchte, Strohgetreide, Wiesen...)-Das setzt eine wieder regionalisierte Landwirtschaftsform voraus.

Die erste Etappe ist dabei die Erstellung eines „Protein-Plans“, damit die Futtermittel für das Vieh lokal produziert werden können (Luzerne, Erbsen...). So wird die Fruchtfolge automatisch vielfältiger und der Stickstoffbedarf limitiert.

Für solch einen Plan ist es zwingend notwendig folgende Parameter zu kennen:

- Wie hoch liegt der Mengenverbrauch an proteinhaltigen Feldfrüchten und Getreide innerhalb des Eurodistrikts? (Dazu müssen Landwirtschaftskammern oder Kooperativen zu Rate gezogen werden)
- Welches sind die für unser Klima geeignetsten Kulturen und ihre Anbauweise? (laufende Studie der OPABA « Organisation Professionnelle de l'Agriculture Biologique en Alsace » (Anm: ein Bio-Landbauverband im Elsass)
- Ist eine Logistik vorhanden, um die Produkte lokal weiterzuverarbeiten? (Nahrungsmittelhersteller befragen)

Außerdem müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein.

Einerseits muss den Landwirten die Notwendigkeit bewusst werden, ihre Produktionsweise zu ändern. Das ist nur durch effiziente Sensibilisierungs-Kampagnen zu erreichen. Andererseits müssen die Landwirte auf Ihre Kosten kommen und müssen lohnende Preise für ihre Produktion erhalten. Da Preisregelungen verboten sind, wäre eine Möglichkeit die Erschaffung eines Gütesiegels, das folgende Kriterien garantiert:

- Grundwasserverträgliche Produktionsweisen (lange Fruchtwechselphasen, geringer Einsatz von Pestiziden und Mineraldünger,...). Man könnte sich dabei an den existierenden Pflichtenheften orientieren (Integrierter Anbau in der Schweiz, Biologischer Anbau...) welche in Bezug auf Umweltschutz nachweislich erfolgreich sind.
- die Herkunft der Produkte und das Gebiet ihrer Verarbeitung (der Eurodistrikts), einschließlich der Ergänzungsprodukte (Futtermittel)
- hohe Anzahl an landwirtschaftlichen Arbeitsplätzen, mit einer gleichmäßigen Beschäftigungsstruktur auf dem Gebiet, wobei ein sozialer Aspekt integriert werden soll: das Gütesiegel könnte einzig denjenigen Landwirten zugute kommen, deren Hofgröße eine bestimmte (zu definierende) Grenze nicht überschreitet.

Dieses Gütesiegel sollte von einer Kommission definiert werden, welche zu gleichen Teilen von Vertretern der Abgeordneten, Verbrauchern und Landwirten zusammengesetzt ist.

Die Gebietskörperschaften könnten die Zertifizierung finanzieren, um die ärmsten Bauern nicht zu benachteiligen. Sie sollten sich ebenfalls dazu verpflichten, die Großküchen und Kantinen der öffentlichen Stellen, die unter ihre Zuständigkeit fallen, mit diesen Produkten zu versorgen.

Dieses Projekt führt die Vorstellung von lokaler Souveränität in Bezug auf die Nahrungsmittelproduktion ein. Es ist bestrebt, eine umwelt- und menschengerechte, solidarische bäuerliche Landwirtschaft ins Leben zu rufen, bei der die Bedürfnisse der Gemeinschaft dem Begriff von allein preisdiktierter Konkurrenz übergeordnet sind. Das Gütesiegel wäre auf ein Gebiet begrenzt und hätte eine hauptsächlich regionale Verteilung seiner Produkte zur Zielsetzung.

\* Anmerkung der Redaktion: im französischen Original: relocalisation

# Musterprojekt „Wasserkraftschnecken“ zur hocheffektiven Wasserkraftgewinnung an bisher nicht hierfür nutzbaren Standorten - am Rhein und anderen Flüssen der Region

**Vorhandene Wasserkraftreserven freigesetzt:  
ökologisch, ökonomisch, regionfördernd, weltweit einzigartig**

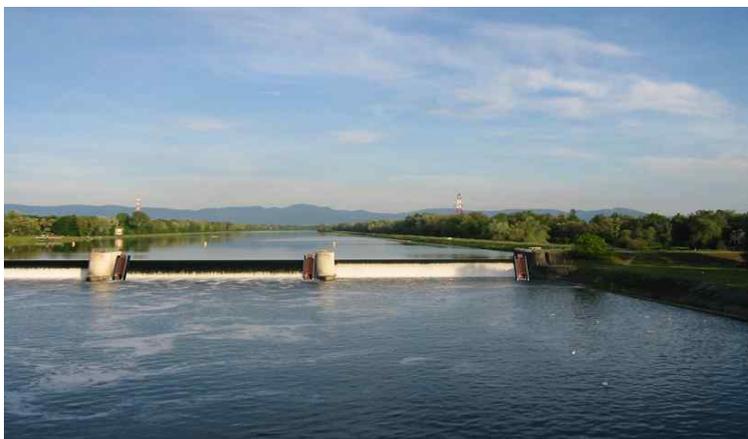
## **Kurzfassung**

Große Mengen erneuerbarer Energie fließen ungenutzt über Dämme und Wehre im Rhein und anderen Flüssen und Flüsschen der Region. Diese Standorte waren durch die bisher ausgereiften Wasserkrafttechniken nicht rentabel. Gerade Individuen, Vereinen und Kleininvestoren blieb bisher eine sinnvolle Teilnahme an der erneuerbaren Energie Wasserkraft verwehrt wegen des hohen Investitions- bzw. Technikeinsatzes. Inzwischen existiert jedoch eine ausgereifte, bisher wenig bekannte und selten eingesetzte Innovation, die Archimedes-Wasserkraftschnecke, die in der Lage ist, solche Standorte für eine ökologische (auch für Fische und Flusslebewesen) und ökonomische Energiegewinnung zu nutzen. Die Gründer der überregionalen H&R SARL (Freiburg, Sainte Marie Aux Mines) beschäftigen sich seit geraumer Zeit mit dieser Technologie und schlagen mit dieser Projektidee ein weltweit einzigartiges, regional vielfach umsetzbares Musterprojekt vor nach dem Prinzip „think global, act local“.

## **Problemdarstellung und Lösungsansätze**

Das **Problem** der Verwendung von nicht erneuerbaren, umweltschädlichen und wirtschaftlich stark zentralisierten Energiequellen ist bestens bekannt. Unser Vorschlag besteht darin, dieses Problem zu verringern und gleichzeitig einen Beitrag für die regionale Wirtschaft zu leisten, ohne tiefgreifende Eingriffe vorzunehmen. Fast jede Gemeinde mit einem Fluss oder auch nur Flüsschen verfügt über potentielle Standorte für Wasserkraftschnecken (WKS) nach dem Prinzip der Schneckenspirale des Archimedes, siehe Anhang. Die Schneckenspirale ist eine relativ junge, aber inzwischen erprobte und erwiesene Wasserkrafttechnik für kleinere Standorte, die von Firmen, Vereinen, Interessensgruppen oder Privatpersonen betrieben werden können. Jede WKS versorgt zwischen 20 und 200 Haushalte mit nachhaltigem „grünem“ Strom durch Einspeisen ins öffentliche Netz.

Zur **Problemlösung** bedarf es lediglich der Zusammenführung der vorhandenen Technologie (WKS-Anlage und "Hardware" aus der Region) mit dem Know-How über die Vorbereitung und Betreuung der Standorte sowie einer kompetenten Projektleitung. Da allein am Rhein etwa 10% der gesamten Wasserkraftleistung, nämlich die durch den Altrhein fließende Reservemenge, derzeit durch die WKS nutzbar wäre, der Ort zudem eine hohe touristische Attraktion darstellt, schlagen wir einen Musterstandort für unsere Projektidee vor: vier WKS-Anlagen am bestehenden Rheinwehr Breisach, **siehe Abbildung.**



**Abbildung:**  
WKS-Musterprojekt am Altrheinwehr  
Breisach schematisch mit drei  
WKS-Anlagen

Im **Musterprojekt** wird am Altrheinwehr bei Breisach an jedem der vier Wehrabschnitte eine WKS-Anlage direkt neben dem existierenden Betonpfeiler angebracht. Jede der vier WKS-Anlagen weist etwa 2,8 m Breite und etwa 8 Meter Länge auf (Schräglage). Die Feinprojektion und Durchführung dieses Projektes kann die H&R SARL übernehmen. Für die Genehmigung und den behördlichen Hürdenlauf bei diesem innovativen „Eisbrecherprojekt“ benötigt die H&R SARL allerdings etwas Unterstützung und für die Investition einen Kredit.

### **Berechnungsgrundlagen und Rentabilität**

Das Vorhaben ist per se kein subventionsabhängiges Projekt.. Sofern richtig geplant und projiziert sind die WKS mittel- bis langfristig rentabel. Dies gilt sogar bei der in Frankreich üblichen normalen Einspeisevergütung für den erzeugten Strom und erst recht bei Vergütung nach deutschem EEG. Die Berechnungen sind eher konservativ und basieren auf Erfahrungswerten aus einigen WKS-Projekten in Deutschland und einer Vorprojektstudie in den Vogesen, wobei zunächst nur eine der vier vorgesehenen Anlagen berücksichtigt ist. Beim vorgeschlagenen Standort wäre es sicherlich möglich, den von den beiden Anlagen auf der deutschen Seite produzierten Strom gemäß EEG ins deutsche Netz einzuspeisen.

Ausgehend von einer geschätzten Wassermenge (offiziell fließt mehr als 20 m<sup>3</sup>/s im Altrein) von durchschnittlich 2,5 m<sup>3</sup>/s pro Abschnitt (pro WKS-Anlage), und einer Fallhöhe von 2,5 Metern, würde jede der vier WKS-Anlagen bei einem Anlagen-Gesamtwirkungsgrad von 0,80 (80%) (WKS selbst etwa 90%) eine Durchschnittsleistung von ca. 49 kWh erbringen bzw. eine jährliche Stromproduktion von ca. 386.316 kWh. Das entspricht der Stromversorgung von jeweils ca. 129 Haushalten mittleren Verbrauchs pro Anlage. Für Wartung/Ausfallreserve werden 10% angesetzt, für die Betriebszeit 40 J. als Minimum.

### **Erfüllung der Anforderungen und Jury-Kriterien**

#### **1. Ökologischer Wert der Idee**

Das Musterprojekt demonstriert, wie erneuerbarer, umwelt-, flusslebewesen- und naturschonender Strom in wirtschaftlich relevanten Mengen an vorhandenen Standorten erzeugt werden kann, wo diese Energie im Moment ungenutzt bleibt. Die eingesetzte Technik ist lärmfrei, ästhetisch, ökologisch unbedenklich und in dieser Konstellation weltweit einzigartig.

#### **2. Sozialer Wert der Idee**

Das Musterprojekt demonstriert, wie viele Nachteile der aktuellen industriellen Energieproduktion (Luftverschmutzung, Risiken wie z.B. bei Kernkraftwerken, zentralisierte Monopolbildungen, fehlender Regionalbezug etc.) in nicht unerheblichem Umfang vermindert bzw. gelöst werden können.

#### **3. Ökonomischer Wert der Idee**

Das Musterprojekt ist weltweit einzigartig (nach der Prinzip: Think global, act local). Es wird an einem zentralen Touristenverkehrspunkt zwischen Frankreich, Deutschland und der Schweiz realisiert, und ist sowohl förderlich für den Tourismus an diesem Standort als auch von wirtschaftlichem Interesse für die Region. Das Musterprojekt könnte als „Sprungbrett“ für andere ähnliche, wirtschaftlich selbsttragende Projekte dienen. An Standorten ist kein Mangel. Den Beweis für die Wirtschaftlichkeit erbringt das Musterprojekt selbst. Bereits beim Musterprojekt, aber auch bei jedem Folgeprojekt werden kleinere und mittlere oberelsässische bzw. südbadische Unternehmen zum Zuge kommen z.B. für Planung, Bau, Montage, Wartung, Betrieb etc..

#### **4. Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger und/oder ihrer Vereine, Initiativen oder Einrichtungen**

Das Musterprojekt dient als Beispiel und Vorbild (Technik, Bau, Berechnung) für Bürgerinnen und Bürger und/oder Vereine, Initiativen, Kleinbetriebe und Privatpersonen, die kleinere (einzelne WKS Anlagen) durchaus bauen und betreiben können. Aus Bildungs- und sogar Umweltforschungssicht ist diese Anlage von dauerhaftem, sehenswertem und fassbarem Interesse.

#### **5. Rheinüberschreitender Aspekt der Idee: regionfördernd**

Das Musterprojekt dient als Beispiel einer überregionalen Zusammenarbeit. Es wurde konzipiert und vorgeschlagen von einer deutsch-elsässischen Firma und direkt an der Grenze realisiert. Folgeprojekten in beiden Regionen werden von diesem Musterprojekt profitieren, weil es nicht dem einen oder anderen Land allein zugeordnet ist. Es dient als Beispiel für beide Regionen, und das resultierende Know-how und überregionale Netz bleibt in beiden Regionen erhalten.

## Anhang: Die Wasserkraftschnecke zur Stromerzeugung

Die Wasserkraftschneckentechnik beruht auf dem seit etwa 2000 Jahren angewendeten Prinzip der Schnecken- spirale des Archimedes (287 vor Christus). Diese Technik erlebte vor etwa 30 Jahren ihre Renaissance in der Anwendung als Wasserförderschnecke [Nagel88]. Die energetische Umkehrung des Prinzips einer Wasser- förderschnecke wurde vom führenden Hersteller solcher Wasserförderschnecken, der Firma Ritz-Atro (www.ritz- atro.de), erforscht und für die Stromgewinnung in Form einer Wasserkraftschnecke (WKS) optimiert. Insofern ist die WKS als eine neue Wasserkrafttechnik anzusehen, deren Effektivität Wissenschaft und Praxis in den letzten zehn Jahren nachgewiesen haben [Ritz03, Giesecke03]. Besonders interessant wird die WKS dadurch, dass ihr effektiver Wirkungsbereich alle anderen Wasserkrafttechniken ergänzt und manche bisher unrentablen Standorte für die wirtschaftliche Stromgewinnung interessant macht.

Zusammengefasst bringt eine Wasserkraftschnecke folgende **Vorteile**:

- > sie ist robust, verschleißfest und störungsfrei, sie benötigt keine Reinigung und ist wartungsarm
- > der Wirkungsgrad ist höher als bei vergleichbaren Wasserrädern und liegt auf dem Niveau von Niederdruckturbinen
- > sie erbringt auch bei geringer Beaufschlagung aufgrund des über weite Teile stabilen Wirkungsgrades noch gute Leistung
- > bei WKS kann sowohl die Treibgutproblematik gelöst als auch ein schadloser Fischabstieg gewährleistet werden
- > sie zeichnet sich durch Einfachheit und Robustheit aus, ohne auf gute Wirkungsgrade verzichten zu müssen
- > sie benötigt im Vergleich zu Turbinen keinen großen Aufwand an Hoch- und Tiefbauarbeiten
- > der Einbau bedingt einen geringen Eingriff in das Bett und die Landschaftsgegebenheiten und ist ökologisch verträglich.

### Referenzen/Quellenangaben

Nagel, Gerhard. „Wasserförderschnecken: (...)“; 1988, Udo Pfriemer Buchverlag, Wiesbaden  
 Ritz-Atro Referenzlisten, Broschüren (mehrsprachig). [http://www.ritz-atro.de/deutsch/6\\_download/6\\_2\\_wks.htm](http://www.ritz-atro.de/deutsch/6_download/6_2_wks.htm)  
 Giesecke, J. „Wasserkraftanlagen. Planung, Bau, und Betrieb“; S. 572, 2003, Springer Verlag, Berlin,

### Einreicher und Kontaktangaben

#### Deutschland: Einreicher:

Richard Hubert, Dipl.Ing., MS Ch.E.,  
 Bollerstaudenstrasse 24, D-79111 Freiburg  
 Tel: [+49] 761 1552052, Mobil: [+49] 176 22339793 [hubert@acm.org](mailto:hubert@acm.org)

#### Frankreich: Richard Hubert, Yves Ruffenach,

bei Hubert & Ruffenach SARL (i.G.)  
 237 rue CLEMENCEAU, F - 68160 SAINTE MARIE AUX MINES,  
 Tel.: [+33] 03 89 58 66 26, Fax: [+33] 03 89 58 11 07, [HR@RicWave.com](mailto:HR@RicWave.com)

# Grenzüberschreitende Umwelt-Zertifizierung von Wasserkraft

## Themenbereich: Wasserkraft am Rhein und Flüssen/Bächen in der Region

### Kurzfassung:

Im liberalisierten und grenzüberschreitenden Strommarkt taucht immer häufiger der Begriff „Öko-Strom“ auf. Zu Wasserkraftwerken wird gerne Umweltfreundlichkeit per se suggeriert. Die regenerative Wasserkraft ist für das Klima schonend, kann aber dennoch lokal oder auch regional für ein Ökosystem verheerend sein – je nach Bauart und Betriebsmodus der Anlage. Mehr Transparenz für Verbraucher und eine Förderung für umweltrespektierende Wasserkraft kann durch ein Zertifizierungslabel mit Einbeziehung gewässerökologischer Kriterien erfolgen. In einem grenzüberschreitenden Strommarkt sichert eine grenzüberschreitende Zertifizierung eine Vergleichbarkeit und bietet Anreize für gewässerökologische Maßnahmen.

### Problemdarstellung und Lösungsansätze:

In unserem liberalisierten und grenzüberschreitenden Strommarkt wird immer häufiger der Begriff „Öko-Strom“ verwendet. Manche Betreiber oder Investoren von Wasserkraftwerken behaupten, diese Energieform sei per se umweltfreundlich, weil regenerative Energiequellen genutzt werden. Zum Beleg gibt es auch in Deutschland eine Reihe von Zertifizierungen von Ökostrom. In der Regel wird hier jedoch mehr geprüft, ob Strom überhaupt aus Wasserkraft oder anderen Energiequellen gewonnen wird und weniger oder gar nicht ökologische Auswirkungen dieser Energiegewinnung vor Ort. Entscheidende gewässerökologische Kriterien wie (dynamische) Restwassermenge oder Gewässerstruktur einer Restwasserstrecke und die ökologische Durchgängigkeit eines Fließgewässers bleiben unberücksichtigt. Dies führt wiederum zu völliger Ablehnung von Wasserkraft durch anderer Interessensgruppen (z. B. Angler). Ein anerkanntes Zertifikat würde hier eine Differenzierung umweltverträglicherer Anlagen erlauben und eine Akzeptanz der beteiligten Akteure ermöglichen. Die Anerkennung ökologischer Leistungen ist eine Motivation gewässerökologische Belange zu respektieren.

In der Schweiz wurde bereits mit „nature made“ eine Zertifizierung für Wasserkraftanlagen auch nach gewässerökologischen Aspekten und unter Maßnahmen zur Gewässerentwicklung etabliert. Die Zertifizierung erfolgt auf zwei Stufen als „nature made basic“ und „nature made star“. Fische-reiökologische Belange und Folgeinvestitionen/Abgaben für eine naturnahe Gewässerentwicklung sind Kernbestandteile dieser Zertifizierung. Die Entwicklung von „nature made“ erfolgte unter Einbeziehung des Forschungsinstitutes EAWAG. Gewässerökologie Kriterien gehen auch in das deutsche „Öko plus“ Zertifikat mit ein.

Für die Projektregion soll geprüft werden, ob der Ansatz von „nature made“ oder anderen Zertifikaten übertragbar bzw. anzupassen ist. Hierzu sind die rechtlichen und naturräumlichen Grundlagen beiderseits des Rheins zu beachten und die Umweltkriterien eines grenzüberschreitenden Zertifikates zu definieren. Das Zertifikat sollte mit folgenden übergeordneten Planungsgrundlagen abgestimmt sein und entsprechende Kriterien erfüllen.

- Wasserrahmenrichtlinie
- Gewässerentwicklungskonzepte/-pläne (Deutschland) / SAGE (Frankreich)
- Ökologische Vorgaben der Wassergesetze und entsprechende Erlasse

Inhaltliche Kriterien für das Zertifikat können z. B. sein:

- Gewässerökologische und hydrologische Prüfung durch Gutachter, Interessensgruppen (Träger öffentlicher Belange, TÖB) und Anwohner
- Optimierte Altanlage/bei Neuanlage ein sehr fundierte Begründung

- Hydrologisch und ökologisch begründete Restwasserregelung
- Gewässerökologische Durchgängigkeit
- Kein erhöhtes Hochwasserrisiko
- Lärmarm, verträglich mit Naherholung (z. B. Spaziergänger, Wassersport)
- %-Abgabe für Umweltmaßnahmen aus Stromgewinnung

Wenn ein bestehendes Zertifikat verwendet wird, dürften die Fragen der Namensgebung und Zertifizierung weitgehend festgelegt. Die Adaptierung eines bestehenden Zertifikates wäre einfacher als eine Neugründung und auch überregional einfacher zu etablieren. In diesem Fall sollte ein regionalbezogener Zusatz verwendet werden. Andernfalls empfiehlt sich dieser identitätsstiftender Begriff mit inhaltlicher Zielsetzung als Label:

## **„R(h)ein-Ökostrom – eco-courante du Rhin superieur“**

### **Jury-Kriterien**

#### **1. Ökologischer Wert der Idee**

Umweltzertifizierung von Wasserkraft trägt wirklich nachhaltig zur regenerativen Energiegewinnung bei und kann den Zielen einer ökologischen Gewässerentwicklung entsprechen oder diese durch Abgaben auch ermöglichen. Dies führt zu Steigerungen für Strukturgüte, Biodiversität und Selbstreinigungspotenzial in den Gewässern.

#### **2. Sozialer Wert der Idee**

Einbeziehung und Kommunikation unterschiedlicher Interessengruppen (Angler, Kraftwerker, Anlieger, Wassersport, Naherholung). Umweltzertifizierung ist eine Vermittlungsgrundlage und kann die Akzeptanz von Maßnahmen und zwischen Akteuren steigern.

#### **3. Ökonomischer Wert der Idee**

Sicherung von naturnahen Lebensräumen, Stromgewinnung, Berücksichtigung von Hochwasserschutz sichert langfristig Investitionen. Bessere Vermarktung für Betreiber, Vermeidung von Wettbewerbsnachteilen für ökologisch orientierte Betreiber, Einbeziehung von Gutachtern.

#### **4. Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger und/oder ihrer Vereine, Initiativen**

Siehe Punkt 2

#### **5. Rheinüberschreitender Aspekt der Idee**

Der Idee ist grundsätzlich grenzüberschreitend gedacht, da hierdurch Vergleichbarkeit, „positive Konkurrenz“ und auch Druck auf Anbieter unökologischer Energieformen entsteht.

#### **6. Originalität oder Kreativität**

Die Originalität könnte nach einer Umfrage zu Bekanntheitsgrad und Inhalt verschiedener Ökostrom-Zertifikate bei den Verbrauchern beurteilt werden. In der Schweiz ist bereits eine **gewässerökologische** Zertifizierung etabliert. Der Blick über den „Gartenzaun“ ist im Grunde nicht besonders Originell oder Kreativ – aber dennoch manchmal innovativ und effizient.

### **Jan-Henning Ross**

c/o Göttelmann + Ross

**Beratende Geowissenschaftler GbR, Jahnstraße 1 ,D-79206 Breisach**

Fon: +49 7667 911 580, Fax: +49 7667 911 581

info@geowissenschaftler.de, www.geowissenschaftler.de

## **< Plan Eco-Eco-Hydro EEH >**

### **Laufwasserkraft ökologisch und naturverträglich umgestalten, modernisieren, ausbauen**

**Zusammenfassung:** Es bestehen im Gebiet des geplanten Eurodistrikts ökologisch und ökonomisch wichtige, noch weitgehend ungenutzte Notwendigkeiten, die Laufwasserkraft wesentlich zu verbessern:

- 1. die Wasserkraftnutzung hinsichtlich Gewässerökologie und Technik zu optimieren,**
- 2. bei alten Anlagen durch technische Modernisierung die Stromerzeugung deutlich zu erhöhen,**
- 3. jeweils ökologisch optimiert stillgelegte Anlagen zu reaktivieren bzw. an bestehenden Wehren zu errichten,**
- 4. z.B. bei der Trinkwasserspeicherung aufgewendete elektrische Pumpenergie teilweise rückzugewinnen.**

#### **Problem und Ausgangslage**

Die Laufwasserkraftanlagen in der Region am Rhein und Nebenflüssen sowie im Schwarzwald und den Vogesen sind überwiegend sehr alt, meist ohne ausreichende Berücksichtigung der Belange der Natur errichtet worden und sind aus heutiger Sicht auch technisch suboptimal. Sie werden zumeist auch ohne genügende Beachtung der Gewässerökologie betrieben. Viele kleine Anlagen wurden in den vergangenen Jahrzehnten unter wirtschaftlichem Druck stillgelegt, nur wenige neu geschaffen. Andererseits liefern sie einen wichtigen, fast emissionsfreien Teil der Stromversorgung der Region.

#### **Projektidee**

Die Chancen zur Verbesserung der ökologischen und ökonomischen Situation werden mit Bürgerbeteiligung untersucht und umgesetzt. Dazu werden folgende Schritte unternommen:

- I. Der Bestand an Anlagen und stillgelegten Anlagen wird technisch und ökologisch erfasst und bewertet.
- II. Verbesserungsmöglichkeiten, Vorbilder und vorbildliche Maßnahmen bei bestehenden Anlagen und Planungen, Anreize und mögliche Förderungen zu den Maßnahmen 1.-4. werden zusammengestellt.
- III. Es werden konkrete Maßnahmenpakete erstellt und konkrete Akteure benannt zu den Punkten 1.-4. mit dem Ziel, diese möglichst bis 2015 (siehe EU-Wasserrahmenrichtlinie), spätestens bis 2020 umzusetzen.

Bei den Punkten I - III werden bestehende Wasserkraft-Kataster und folgendes berücksichtigt :

- > Eine Erfassung der Stromerzeugung aus Wasserkraft findet in 2005 statt auf den Ebenen der Oberheinkonferenz und des Regionalverbandes südlicher Oberrhein. Bei letzterem werden auch Umsetzungsmöglichkeiten von technisch-wirtschaftlichen Maßnahmen betrachtet.
- > Zu prüfen ist, inwieweit die elsässische Energiestudie <L'Energie en Alsace 2000-2020. Chiffres et Perspectives> der Region Alsace Ansätze bietet.
- > Ab 1985 haben kleinräumige Studien für BUND und Stadt Freiburg Wasserkraft im Gebiet der Dreisam und der Gewerbebäche detailliert untersucht. Zahlreiche Anlagen wurden unter gewässerökologischen Auflagen reaktiviert oder neu errichtet und in ein kommerzielles Ökostromprogramm aufgenommen.
- > Die Elz (Kreis Emmendingen) wurde im Rahmen eines Landesprogramms mit einer Positivkartierung eingehend auf gewässerökologisch geeignete Wasserkleinkraftstandorte untersucht. Erste Maßnahmen, auch für Anlagen an dabei gewässerökologisch verbesserten alten Wehren, sind bereits durchgeführt.
- > die BUND-Position (2002) <Wasserkraftnutzung unter der Prämisse eines ökologischen Fließgewässerschutzes>

#### **Mögliche Akteure beiderseits des Rheins:**

Wasserkraftbetreiber, Umwelt- und Naturschutzverbände sowie weitere Vereinigungen, Behörden, Kommunen, freiberufliche Fachleute, Bürgergemeinschaften und andere

#### **Dauer und Kostenschätzung** für die Maßnahmen, soweit ohne technisch-ökologische Realisierung:

Die Größenordnung beträgt 2 Jahre und ca. 1 Mio. Euro. Während dieser Zeit werden die am Projekt Beteiligten, auch aus den Natur- und Umweltschutzverbänden, bezahlte Arbeit erhalten. Zur Finanzierung kommen z.B. Programme wie INTERREG und LIFE in Frage.

Die konkrete Durchführung der Maßnahmen wird für Bauten und Umbauten sowie die Optimierungen Arbeitsplätze schaffen, wegen der Langlebigkeit der Anlagen wirtschaftlich interessant sein, emissionsfreien Strom unter ökologisch optimierten Bedingungen liefern und die BürgerInnen und ihre Vereine einbeziehen. BürgerInnen können sich auch an Bürgergemeinschaftsanlagen beteiligen oder diese betreiben.

\*\*\*\*\*

1.

## **Wasserstadtpläne für Mulhouse, Colmar und Freiburg**

### **Die BürgerInnen mit der Urbanität des Wassers vertraut machen**

Vorschlag des *AK Wasser in der Lokalen Agenda 21 Freiburg*

2.

**Für die drei Städte werden „Wasserstadtpläne“ erstellt, in denen möglichst alle technisch, ökologisch, kulturell und städtebauliche Highlights mit „Wasserbezug“ der jeweiligen Städte kartographisch dargestellt und textlich kurz erläutert werden. Die „Wasserstadtpläne“ werden dt.-franz. verfasst, um BesucherInnen aus Frankreich bzw. Deutschland die Lektüre und das Auffinden wasserwirtschaftlicher Besonderheiten zu erleichtern.**

3.

Wasser ist existenziell für alle Kommunen – also auch für die Eurodistrikt-Städte. Um die EinwohnerInnen und Gäste mit der Kultur- und Technikleistung der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung, mit den Fließ- und Stillgewässern, mit den Brunnen und den aquatischen Aspekten der Stadtarchitektur, mit Gewerbekanälen und Wassertriebwerken vertraut zu machen, wird in allen drei Städten ein zweisprachiger „Wasserstadtplan“ – beispielsweise in Form einer Broschüre sowie eines Internetauftritts – erstellt.

Die Arbeitsgruppen, die die „Wasserstadtpläne“ erstellen, arbeiten im Eurodistrikt grenzüberschreitend zusammen und besuchen sich gegenseitig, um dabei u.a. die „Beta-Versionen“ der Pläne im Hinblick auf Verständlichkeit, Auffindbarkeit usw. auszutesten. Dadurch kann auch ein Informationsfluss über die Besonderheiten und Unterschiede beim Erstellen der Pläne einerseits und bei den dargestellten Inhalten andererseits induziert werden. Es kann nämlich vermutet werden, dass im Oberelsass und in Südbaden kulturell bedingt der urbane Umgang mit dem Wasser in den drei Städten gewisse Unterschiede aufzeigt. Ferner könnte eruiert werden, welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten es in der (kommunalen) Entwicklungszusammenarbeit in Frankreich und Deutschland gibt.

4.

Der Vorschlag erfüllt alle genannten Jurykriterien, weil er die NutzerInnen der „Wasserstadtpläne“ für die aquatische Umwelt und damit für die Ökologie und den Gewässerschutz sensibilisiert, weil er soziale Werte vermittelt (Engagement, Bildung, historisches Wissen, Einbezug der jeweiligen Kommunen und Stadtverwaltungen), weil er über eine Tourismusförderung auch ökonomische Werte impliziert, weil er über die Nutzung der Pläne per se die BürgerInnen einbezieht, weil er grenzüberschreitend angelegt ist und im Eurodistrikt kulturelle, ökologische, technische und städtebauliche Aspekte zweisprachig vermittelt.

Der Vorschlag ist originell und kreativ, weil es spezielle „Wasserstadtpläne“ in diesem Sinne bislang noch gar nicht gibt und anders geartete Pläne mit zweisprachigem Inhalt und grenzüberschreitender Erstellung eher Seltenheitscharakter haben.

5.

#### **Arbeitskreis Wasser in der Lokalen Agenda 21 Freiburg**

c/o Dr. Oliver Kaiser

Inst. f. Landespflege

Tennenbacherstr. 4, 79106 Freiburg

E-Mail: [oliver.kaiser@landespflege.uni-freiburg.de](mailto:oliver.kaiser@landespflege.uni-freiburg.de), Freiburg, den 15.06.05

# Lokale Agenda 21 für Wasser

## \*Blauer Aktionsplan

Dieser Aktionsplan soll in Zusammenarbeit von Gemeindeparsamentariern, Verwaltungen, Verbänden und Vereinen, Bürgern und Bürgerinitiativen sowie Unternehmen als Lokale Agenda 21 in allen Gemeinden des geplanten Eurodistrikts realisiert werden.\*\*

### Die Wasserqualität nachhaltig sichern

Wasser in all seinen Erscheinungsformen hat eine vielfältige Bedeutung für das Gleichgewicht von Ökosystemen. Darüber hinaus ist es überall im menschlichen Körper zu finden, bis in jede seiner einzelnen Zellen; von seiner Qualität hängt unsere Gesundheit ab. Natürliches Wasser in guter Qualität ist ein wertvolles Gut, dessen Verschwendung und Verschmutzung vermieden werden muss.

Das Wassermanagement ist oftmals von den geographischen Gegebenheiten eines Gebietes abhängig, deshalb sollten die Gemeinschaften und Verbraucher eines Einzugsgebietes eine kohärente und globale Politik entwickeln, die das gesamte Gebiet, vom Ober- bis zum Unterlauf, umfasst.

Das Gebiet des geplanten Eurodistrikts hat den Vorteil, über qualitativ hochwertiges, wohlschmeckendes Wasser zu verfügen. Es wird alles dafür getan werden, diese Qualität zu erhalten. Darüber hinaus wird man die durch landwirtschaftliche Abflüsse geminderte Qualität des Grundwassers wiedererlangen müssen. Die Fehler der Vergangenheit in Sachen Wasserverschmutzung müssen beseitigt werden.

Bei Unwettern stellt der oberirdische Abfluss zeitweise ein Problem dar; eine Verbesserung des Managements dieser Überlandabflüsse wird angegangen.

Schließlich wird die Wasserausleitung in den natürlichen Lebensraum dank des erweiterten Einsatzes von Abwasserbehandlungsanlagen verbessert. Das Schlüsselwort in Sachen Wasser heißt Qualität, auf allen Ebenen.

### Aktionsprogramme :

Umsetzung der «Schémas d'Aménagement et de Gestion des Eaux (SAGE)» (~ Leitlinien für wasserbezogene Raumordnungspläne und Wassermanagement) im Elsass und deren Äquivalente in Baden-Württemberg.

#### Oberflächengewässer

**1.1 Programm von baulichen Maßnahmen** in den ländlichen Einzugsgebieten, um die vom oberirdischen Abfluss gestellten Probleme in Griff zu bekommen.

#### **1.2 Fließgewässerschutz :**

Schutzpläne entwickeln (auf Ebene der zukünftigen «Plans Locaux d'Urbanisme» (~ lokale städtebauliche Pläne) und der Dorfverwaltungen, um die beobachteten Degradierungen und Verschmutzungen aller Art zu stoppen, und dieses Erbe wieder zur Geltung bringen.

#### **1.3 Aufstellen eines « blauen Plans» :**

mit einer Neugestaltung der Fließgewässer als Hauptziel. Ein Plan, der Begriffe wie Lebensqualität, biologisches Netz, Fauna, Flora, Erholungsort, Spazierstrecke,.. .... in Einklang bringt.

**1.4 Weiteres Einrichten von alternativen Regenwasserauffangsystemen** (bei Straßen, Auffangbecken, Gräben, Dachrinnen, Schulen, Kirchen...)

#### Grundwasser

#### **1.5 Wiederherstellung der Wasserqualität:**

die Probleme so genau wie möglich erfassen, um sie zu bewältigen und zu beseitigen; Einsatz von Personen, die spezifisch mit dieser Fragestellung beauftragt sind, die Verunreinigung durch Nitrate stoppen, und das Problem des Pestizideinsatzes in der Landwirtschaft lösen.

**1.6 Weitere Sicherung der Bodenqualität in den Gebieten** oberhalb der Bach- und Flussableitung

**1.7 Reduzierung der existierenden bekannten Verschmutzung:** vermehrte Aktionen zur Reinigung / Aufbereitung (Pumpstationen): Unternehmen, Städte und Dörfer

**1.8 Sanierung verseuchter Standorte:** eine systematische Sanierungspolitik für die mit Schadstoffen belasteten Böden entwickeln und umsetzen.

**1.9\*\* Verringerung der Salzbelastung des Grundwassers** infolge Salzbergbau

**1.10 Einsatz von «sauberen» Pflanzenschutzmitteln** in der Landwirtschaft und anderen Sektoren

#### ausgeleitete Abwässer

**1.11 Programm zum Ausbau der Abwasserbehandlungsanlagen**, u.a. zur Behandlung des Stickstoff- und Phosphatgehalts.

**1.12 Weitere Funktionskontrolle der nicht-staatlichen Abwasserbehandlung** (Klärgruben) mit Entschädigungspflicht gegenüber den Bewohnern

#### Bewusstsein schaffen

**1.13 Verantwortungsbewusstsein für die Qualität des Wassers fördern** (Städte und Dörfer, Naturschutzzentren, Schulen, Medien .....

#### Forschung

**1.14 Umweltsicherheit:** Forschungsarbeiten über wässrige Abfallstoffe bei chemischen Prozessen.

**1.15 Studien über thermische Verfahren zur Sanierung von Böden**, die durch Kohlenwasserstoffe belastet sind; Studien über schwermetallverseuchte Böden

#### Sonstiges:

**1.16\*\* Schließung des Kernkraftwerkes Fessenheim**, um das Strahlungsrisiko und die Gefahr eines radioaktiven Unfalls zu beenden, der die Gewässer der Region (auch Grundwasser) für Tausende Jahre verseuchen würde.

\*\*\*\*\*

12. Juni 2005, **ECOTrinova e.V.**, Weiherweg 4 B, D-79194 Gundelfingen, ecotrinova@web.de, www.ecotrinova.de

\* ergänzt und überarbeitet von Dr. Georg Löser, D-79194 Gundelfingen, nach CAMSA Agenda21 local, Mulhouse, 2003

\*\* ergänzt

1.

## **Aquatische Städtepartnerschaften der Städte im Eurodistrikt**

### **Für die Dezentralisierung der Entwicklungszusammenarbeit**

Vorschlag des Freiburger *AK Wasser im BBU*

2.

**Freiburg pflegt Städtepartnerschaften u.a. mit Lviv in der Ukraine und mit Isfahan im Iran. Diese bestehende Städtepartnerschaften könnten um einen wasserwirtschaftlichen Ast ergänzt werden: Wie gehen die Städte mit dem Wasser um? Technisch, organisatorisch, kulturell, historisch, städtebaulich ...? Aquatische Städtepartnerschaften könnten mit entsprechenden Aktivitäten in Mulhouse und Colmar vernetzt werden.**

3.

Die Entwicklungszusammenarbeit läuft bisher über die Regierungen und Großorganisationen – in Deutschland über die gtz und die KfW. Angesichts nicht immer voll befriedigender Ergebnisse stellt sich die Frage, ob eine kommunalbasierte Entwicklungszusammenarbeit möglicherweise zielführender sein könnte. Eine Dezentralisierung der Entwicklungshilfe hatten Bürgermeister und Gemeinderäte aus über 100 Städten zum Abschluss eines vom UN-Entwicklungsprogramm (UNDP) organisierten Meetings bereits im April 2000 in Genf gefordert. Dazu sollen die Städte der reichen Länder künftig direkter mit den Städten der Transformations-, und Schwellenstaaten sowie der Dritten Welt zusammenarbeiten.

*"Eine Dezentralisierung der Entwicklungshilfe rechtfertigt sich vor allem deshalb, weil ein immer grösserer Teil der Bevölkerung in Städten lebe und die Zusammenarbeit zwischen den Städten oft einfacher und effizienter als die bilaterale Zusammenarbeit auf staatlicher Ebene funktioniere"* erklärte lt. NZZ vom 6.4.00 der Bürgermeister von Dakar: *"Die Abgeordneten der Städte seien über die Probleme der urbanen Zentren in der Regel besser informiert als die Vertreter der Landesregierungen und könnten deshalb die Hilfsgelder oder Hilfsgüter effizienter einsetzen."*

Es stellt sich somit die Frage, ob beispielsweise bereits vorhandene Städtepartnerschaften genutzt werden können, um unter anderem auch eine angepasste Hilfe im Bereich der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung zu leisten. Eine hygienisch einwandfreie Siedlungswasserwirtschaft ist die Grundlage nicht nur für die Gesundheit der Bevölkerung, sondern auch für die wirtschaftliche Entwicklung der Kommunen.

Gerade wenn es um die wasserwirtschaftliche Zusammenarbeit der Kommunen geht, ist ferner zu bedenken, dass Deutschland mit 300 Mio. Euro im Jahr nach Japan weltweit als der zweitgrößte Geldgeber in der wasserwirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit fungiert. Der Erfahrungsschatz der Stadtwerke und der kommunalen Wasser- und Abwasserbetriebe wird bei diesen KfW- und gtz-Projekten bislang aber kaum genutzt.

Einen Stolperstein für die kommunale Entwicklungszusammenarbeit stellen in Deutschland bislang die Restriktionen des Gemeindefinanzrechts, der Gemeindeordnungen und der Kommunalabgabengesetze dar. Gebührenfinanzierten Stadt- und Wasserwerken ist eine materielle Hilfe für ihre Partner im Ausland formaljuristisch verwehrt. Um solche Hürden aus dem Weg zu räumen, hat in Frankreich die Nationalversammlung vor kurzem beschlossen, dass kommunale Wasser- und Abwasserbetriebe bis zu einem Prozent ihres Umsatzes in die kommunale

Entwicklungszusammenarbeit investieren dürfen. In der Schweiz wird derzeit analog zum französischen Modell über einen „Wasser-Rappen“ diskutiert.

In einem ersten Schritt könnte geklärt werden, welche Städtepartnerschaften Mulhouse und Colmar mit Kommunen in den Schwellen-, Transformations- und Dritt-Welt-Ländern eingegangen sind. Sodann wäre zu prüfen, welche Akzeptanz bei den wesentlichen Akteuren (Bürgermeister, Gemeinderäte, Wasserversorger, Abwasserentsorger, NGOs) für aquatische Städtepartnerschaften besteht. Anschließend wäre zu eruieren, wie mögliche Aktivitäten in diese Richtung grenzüberschreitend vernetzt werden können – durchaus auch mit der Absicht, dass sich auch Mulhouse, Colmar und Freiburg im Hinblick auf die kommunale Wasserwirtschaft näher kommen (Informations- und Erfahrungsaustausch). Beispielsweise könnte geklärt werden, ob Mulhouse und/oder Colmar bereits die neue „Ein-Prozent-Regelung“ schon anwenden oder ob über eine Anwendung zumindest nachgedacht wird.

4.

Der Vorschlag erfüllt alle fünf Kriterien der Jury, weil er durch eine Verbesserung der Siedlungswasserwirtschaft die Ökologie (hier: mehr Gewässerschutz) anpeilt, soziale Werte impliziert (beispielsweise Arbeitsplätze und Einbezug der Kommunen), die Wirtschaft fördert (eine intakte Siedlungswasserwirtschaft ist die Grundlage des Wirtschaftens!), eine Bürgerbeteiligung mit einbezieht (beispielsweise vorhandene Städtepartnerschaftsvereine, aber auch die Kunden von Stadtwerken, Wasser- und Abwasserbetrieben) und rheinüberschreitend als EU-Pilotprojekt angelegt ist. Der Vorschlag ist originell und kreativ, weil es derartige Aktivitäten bislang nicht gibt.

6.

**Arbeitskreis Wasser im Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) e.V.**

Rennerstraße 10

D-79106 Freiburg

Tel.: 0761/275 693

E-Mail: nik@akwasser.de

Freiburg, den 15.06.2005

## HERAUSGEBER

ECOtrinoa e.V. (gemeinnütziger Verein VR Freiburg i.Br. 2551)

Weiheweg 4B, D-79194 Gundelfingen, [www.ecotrinova.de](http://www.ecotrinova.de), [www.ecodistrikt.de](http://www.ecodistrikt.de), [ecotrinova@web.de](mailto:ecotrinova@web.de)

© ECOtrinoa e.V. D-Freiburg i.Br., 28. Oktober 2005

Gesamtleitung und Redaktion: Energie- und Umweltbüro Dr. Georg Löser, Gundelfingen i.Br.

Übersetzung: Fannie Wetterich, Freiburg i.Br., Naturpädagogin und Übersetzerin (deutsch/französisch, Schwerpunkt Umweltschutz).

Redaktion der Übersetzung: Dr. Georg Löser

Für die einzelnen Beiträge zeichnen deren jeweilige Einreicher verantwortlich.

## Projektpartner

ECOtrinoa e.V. Weiheweg 4B, D-79194 Gundelfingen, [www.ecotrinova.de](http://www.ecotrinova.de), [ecotrinova@web.de](mailto:ecotrinova@web.de).

Kontakt: Dr. Georg Löser, Vorsitzender/Projektleitung <Nachhaltige Entwicklung rheinüberschreitend>

Regiowasser e.V., Alfred-Döblin-Platz 1, D-79100 Freiburg, T. 0761-4568333-4, F. -7. [www.regiowasser.de](http://www.regiowasser.de), [post@regiowasser.de](mailto:post@regiowasser.de), Kontakt Dr. Jörg Lange, Co-Leitung des Projekts

Energie : Alter Alsace Energies, 4, rue Maréchal Foch, F-68460 Lutterbach, T. 0033-(0)3-89-500620, Fax -571126, [info@alteralsace.org](mailto:info@alteralsace.org), [www.alteralsace.org](http://www.alteralsace.org)

Freib. Inst. für Umweltchemie e.V./FIUC, Wilhelmstr. 24a, 79098 Freiburg, T. 0761-286982, Fax -280513, [www.fiuc.de](http://www.fiuc.de), [fiuc@u-archiv.de](mailto:fiuc@u-archiv.de)

Ideeller Partner und Initiatorin: ECO-Stiftung für Energie-Klima-Umwelt (Stiftungsfond im GTS Stifterfond).

Kontakt: Dr. Georg Löser, Weiheweg 4 B, 79194 Gundelfingen

## In Zusammenarbeit mit :

Agenda 21-Bureau Stadt Freiburg i.Br.,

AK Wasser im Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz BBU e.V.,

Alsace Nature,

Ariena,

Association GAÏA,

Eglise St. Jean, Colmar

NatuRhena,

Rouffach Incitation Nature,

Trinationales Umweltzentrum Weil am Rhein TRUZ/ CET,

im Rahmen des binationalen Agenda 21-Projekts

„Nachhaltigkeit rheinüberschreitend für Energie, Klimaschutz und Gewässer“,  
gefördert von:

Umweltministerium Baden-Württemberg (Landeswettbewerb für Projekte zur Lokalen Agenda 21),

Agenda 21-Büro der Stadt Freiburg,

ECO-Stiftung für Energie-Klima-Umwelt (Stiftungsfonds),

und durch Mitwirkung vieler Ehrenamtlicher aus elsässischen und badischen Vereinen.

**Herzlichen Dank !**